

Sächsische Volkszeitung

erschint täglich nach, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis: 10 Pf. vierteljährlich, 30 Pf. halbjährlich, 1 Mark jährlich.
Abonnement: 11-12 Hbr.

Unabhängiges Tagesblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interate werden die gespaltenen Zeilen ober deren Raum
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung bedeutender Abhnt.
Quadranten, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Bismarck-Strasse 43. — Verleger: Kurt I. Nr. 1308.

Die Presse und der Berliner Mordprozess.

Auf welchem sittlichen Standpunkt die großen Blätter, besonders der Großstadt Berlin stehen, wird in den jetzigen Tagen erschreckend klar. Die Verhandlungen über den Mordprozess Berger werden in einer Breite wiedergegeben, die geradezu ekelhaft ist. Ja, man begnügt sich nicht mehr mit den bloßen Berichten, obwohl schon diese raffiniert ausgestattete sind. Alle Worte, die einen Sinnesfidel wecken, Sensation erregen, werden als eigene Zeile halbseit gedruckt! Man geht noch weiter! Es werden bereits „Stimmungsbilder“ über die widrigen Verhandlungen dem Lesende vorangestellt. Die Berliner Presse gibt damit diesen Verhandlungen eine Bedeutung, die seither nur die Parlamentsverhandlungen gehabt haben. Die freisinnige „Fr. d. Presse“ enthüllt, daß diese Stimmungsbilder teilweise von einem früheren Redakteur des „Vorwärts“ geschrieben sind.

Auch die Dresdner und Leipziger Presse bemüht sich, die Verhandlungen möglichst breit auszuschlachten. Obenan stehen natürlich die farblosen Zeitungen. „Seht, das ist ein Geschäft, das bringt noch etwas ein!“ Da schnell die Auflage gleich um ein paar Tausend hinaus. Ueberhaupt ist die scheinbare Verleugnung jedes Parteistandpunktes profitabel. Der Beweis liegt auf der Hand: denn die Konzentration des Kapitals vollzieht sich mit Vorliebe auf diesem Gebiete. Gegen den Zeitungskönig Scherl, welcher täglich zu einem Abonnentenkreis von 1 1/4 Million spricht, ist freilich das hiesige farblose sein wollende Blatt mit seinen 100 000 Abonnenten der reinste Waisenknaube. Aber gerade für solche farblose Zeitungen ist so ein Mordprozess eine Goldgrube; daher wird er auch so breit wie möglich geschildert.

Welches ist aber die Wirkung dieses geldsüchtigen Vorgehens? Man muß Gelegenheit haben, die Wirkungen dieser Blätter zu beachten. Ein Familienvater, der Zeitungen mit solchen Berichten in sein Haus einläßt, ist ein gewissenloser Mensch, der seinen Kindern Gift reicht. Man beachte, mit welcher inneren Erregung das Kind diese Schilderungen verschlingt. Und doch sind die Berichte nichts anderes als der tiefste gemeinsame Schmutz, den man sich täglich ins Haus bringen läßt. Was aber hierdurch an unschuldigen Kinderseelen geknickt wird, ist nicht zu zählen.

Die Presse aber kümmert sich um ihre moralische Verantwortung gar nicht. Letztere, die sonst mit Entwürdigung jeder anständigen Mensch aus der Hand schlendern würde, wird angenommen in der Form der Prozessberichte.

Wenn die Großstadtpresse in diesem Treiben fortfährt, so kann man ihr föhlich die Schuld zumessen, daß sie das Sittlichkeitsgefühl des Volkes unterwühlt. Jede Scham vor der öffentlichen Unsitlichkeit muß schwinden, wenn täglich Tausende und Hunderttausende diese Zeugenansagen in sich aufnehmen. Wir hoffen zwar von dieser Presse nicht viel; sie dient dem Nibel schon aus Gründen der Konkurrenz. Umso mehr muß man es einem anderen Faktor als Schuld anrechnen, daß die Presse also an der öffentlichen Sittlichkeit sündigen kann. Man wundert sich in den weitesten Kreisen über das Verhalten des Ge-

richtes, das die Öffentlichkeit selbst bei den widerlichsten Verhören nicht ausschließt. Selbst Männer, die weit links stehen, haben dieser Empfindung wiederholt Ausdruck verliehen. Von den Gerichten erwarten wir eine schärfere Praxis, auch von den Berliner Richtern, die wohl wegen der Häufigkeit solcher Prozesse darin nichts außergewöhnliches mehr sehen. Das Gericht hat jedoch nicht danach zu urteilen, welchen Eindruck die Verhöre auf die Richter machen, sondern es muß sich stets vor Augen halten, daß jedes Wort in die Presse gebracht wird und wie es dort wirkt!

Weil wir von einer solchen Großstadtresse keine Abhilfe erwarten, müssen die Gerichtsbehörden doppelt wachen, daß durch solche Prozesse die Sittlichkeit nicht in größter Weise verletzt wird. Wenn diese Berliner Presse so weiter macht, ist sie bald auf dem Niveau der Organe für das Zuhältertum angelangt und vergiftet hierdurch das deutsche Volk an der Wurzel.

Doch wir haben ein kräftiges Mittel in der Hand, um wenigstens von unserem Herde dieses Gift fern zu halten. Lesen wir keine Zeitungen solcher Art, namentlich keine farblosen, die immer solche Vorkommnisse am breitesten austreten. Wenn es um die Sittlichkeit des deutschen Volkes ernst ist, der darf sich aber damit nicht begnügen, sondern er muß auch seinerseits dafür wirken, daß diese Art der Presse durch die guten Zeitungen verdrängt wird.

Wir stehen jetzt vor dem Quartalswechsel! Welch großen Dienst erweist ein jeder unserer Leser seinen Nachbarn, seinen Freunden, wenn er sie dazu bewegen kann, solchen Zeitungen den Abschied zu geben und dafür ein katholisches Blatt sich anzuschaffen. Dieses kann man ruhig in die Familien hereinklassen; man muß es nicht vor den Kindern verhecken. Es ist vielmehr ein Freund und Förderer der gesamten Familie. Wenn die farblose Presse das Kapital für sich hat und dieses für sich arbeiten läßt, so trete auf katholischer Seite die Begeisterung für unsere Ideale als Werber für unsere Presse auf und diese wird sich doch noch stärker erweisen als der Geldsack! Es ist deshalb eine ernste Mahnung, gerechtfertigt durch das Verhalten der farblosen Presse, wenn wir sagen: Katholiken, agitiert für euer Zeitung; ihr leistet damit auch, der Kirche und dem Vaterlande einen sehr guten Dienst!

Politische Rundschau.

Dresden, den 23. Dezember 1904.

— Zentrum und Kirchenstaat. Das jüdische „Berliner Tageblatt“ bringt eine Unterredung ihres römischen Korrespondenten mit Kardinal Cornaggia, dem Führer der katholischen Gruppe in der italienischen Kammer. Darin wird nun behauptet, Cornaggia habe gesagt, die Welt werde erkennen, wie wenig der jetzige Papst verlange, um die römische Frage zu lösen. Dann heißt es weiter: „Als der Korrespondent fragte, warum das deutsche Zentrum immer noch bei jeder Gelegenheit jene Forderung stelle (auf Wiedererrichtung des Kirchenstaates) usw., antwortete der italienische Katholikenführer: „Weil das Zentrum päpstlicher als der Papst ist usw.“ Die deutschen Katholiken hätten kein Verständnis für das nationale Empfinden der italienischen

Katholiken. Diese Unterredung ist entweder von dem Korrespondenten erfunden, oder der Kardinal Cornaggia ist im Zertum. Das Zentrum hat nicht „immer noch bei jeder Gelegenheit“ die Wiederherstellung des Kirchenstaates verlangt, sondern verlangt, wie die Resolutionen der Katholikentage deutlich sagen, wie alle wahren Katholiken, die Lösung der römischen Frage nach den Intentionen des Heiligen Vaters. Dieser allein hat das Recht zu bestimmen, wie weit er auf seine vergewaltigten Rechte verzichten will. Die gesamte liberale Presse, welche den Artikel des „Berl. Tagebl.“ natürlich mit großen Behagen abgedruckt hat, hätte sich diese Plomage eripieren können, wenn sie sich die kleine Mühe genommen hätte, eine diesbezügliche Resolution irgend einer Katholikerversammlung nachzulesen. Ob sie jetzt so ehrlich sein wird, ihre Behauptung richtigzustellen? Wir wollen sehen.

— Die Friedhofsverhältnisse von Paderberg hatten sich nach den Mitteilungen der „Germ.“ als ein „Gegenstand zu James erwiesen. Nunmehr hat der protestantische Pastor zu Paderberg an die „Nöln. Zeitung“ eine Art Richtigsstellung geschrieben. Darin muß er alles direkt oder indirekt bestätigen, nur das Begräbnisrecht der Paderberger Katholiken stellt er in Abrede. Wenn das Begräbnisrecht aber wirklich nicht existiert, wober stammen denn die Latzoli'schen Familiengrüfte auf dem Friedhofe? Sie wurden doch nur auf Grund eines Rechtes der Katholiken dort geduldet. Es bleibt also bei der behaupteten protestantischen Unuldjamkeit auf dem Friedhofe zu Paderberg.

— Die Fürsorge der Nationalliberalen für die Landwirtschaft wird wieder einmal treffend beleuchtet durch einen Artikel in der „Nat.-Zeitung“. Allgemein nimmt man an, daß die neuen Handelsverträge vom 1. Januar 1906 in Kraft treten werden. Das genügt diesem Organ für die Interessen des Großhandels und der Großbanken nicht; es wünscht bereits jetzt, daß die neuen Verträge erst am 1. Juli 1906 in Wirksamkeit treten sollen. Wir begnügen uns mit der Feststellung dieser Tatsache.

— Die immer entschiedener sich ähnernde Abneigung der Freisinnigen, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen, einen Block der Linken zu bilden, wird lediglich aus tatsächlichen Gründen zu erklären sein. Diese Gründe werden selbstverständlich nicht alle der Öffentlichkeit vorgeführt, und die „Kreuzzeitung“ versucht dieses ein wenig zu ergänzen, indem sie meint: Die freisinnigen Zeitungen verschweigen gern, daß fast sämtliche freisinnige Reichstagsabgeordnete ihre Mandate der Unterstützung der rechtsstehenden Wähler verdanken, daß es also mit den freisinnigen Reichstagsfraktionen aus und vorbei sein müßte, wenn diese Parteien die Parole: „Der Feind steht nur rechts!“ ausgeben und besagen würden. Abgesehen von einigen Wahlkreisen in Niederschlesien haben sie fast überall die Sozialdemokraten zu Stimmabgegnern. Es verbietet sich also von selbst, die Stimmabgabenden von rechts für die einzigen Gegner zu erklären. Dazu kommt noch etwas anderes. Die freisinnigen Führer haben früher wiederholt versucht, bei Stichwahlen zwischen Konservativen und Sozialdemokraten ihre freisinnigen Wähler für den Sozialdemokraten ins Treffen zu führen; die

Heiland!

Um die Wende unserer Zeitrechnung schrieb der römische Schriftsteller Seneca das Wort: Niemand kann sich selbst aus dem Sumpfe retten; es muß einer sein, der ihm die rettende Hand darbietet. Damit hat dieser Schriftsteller die geistige Situation der gottfernden Menschheit zum Ausdruck gebracht. Sie fühlte sich so elend und so verlassen, sie schaut sehnsüchtigen Auges nach einem Helfer und Retter aus, nach einem Erlöser von all dem geistigen und sittlichen Elend, von all dem bitteren Sündenbewußtsein, das seinen Stachel so tief hineindohrt in das Menschenherz. Aber wer und wo ist dieser Erlöser?

Um fast dieselbe Zeit, da Seneca jene Worte geschrieben, ertönten auf den Fluren von Bethlehem aus Engels Ründe die Worte: Siehe, ich verkündige euch eine große Freude: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren! Der Heiland! Wenn irgendwo der Platz ist, wo das Wort vom Heiland Gehör findet, so ist es dieser Planet Erde, dieses „Tal der Tränen“.

Oder ist es vielleicht anders? Der müßte das Menschenleben schlecht kennen, der das zu bestreiten wagte. Wo man immer hinhorcht auf diesem Erdball, überall hört man Seufzer inneren geistigen Elends. Wer mag sie zählen, jene Hunderte und Tausende, deren Inneres von qualvollen Seelenpeinen durchbohrt und erschüttert ist und die den Frieden ihrer Seele wieder finden möchten!

Heiland! Das richtige Wort für die Menschheit, welches wirklich ist die wahre und einzige große Frohbotschaft für die Menschheit! Daß dieses Verlangen tief in der Menschenbrust begründet, das beweist nichts so gut, als daß die Menschheit selbst in ihren Opfern, die allüberall auf der ganzen Erde bei allen Völkern sich finden, diesem Bedürfnis und Verlangen nach Erlösung zu allen Zeiten ergreifendsten Ausdruck gegeben; aber auch der Umstand, daß falsche Messiasse und falsche Heilande stets geneigtes Gehör gefunden haben, bis sie durch ihr eigenes Fiasko ihr ganzes Unermöglichen eingestehen mußten. Viele sind aufgestanden im Laufe der Jahrhunderte und haben sich anheischig gemacht, die Menschheit in das gelobte Land des Glückes zu

führen. Und der Erfolg! In die Wüste wohl haben sie ihre Nachläufer geführt, indem sie diesen die Fata Morgana eines glücklichen Zeitalters vorkauften, aber das farbengleichende Bild zerrann jäh in der Luft und die ihm mit fliegendem Atem nachgejagt, blieben im glühenden Wüstenland liegen und niemand war, der sie aus der Wüste nach der verheißenen Glücksoase geführt.

Wir brauchen zum Erweis dieser Gedanken nicht weit in die Ferne der Vergangenheit zu schweifen.

Das Wort der Engel auf den Fluren von Bethlehem hat der Sozialismus sich zu eigen gemacht: Er will der Heiland der Menschheit sein, er will Erlösung und Glück in die Welt bringen, wie solches vorher noch nie bekannt.

Aber was hat denn dieser Heiland zu bieten? Große Worte, schillernde Phrasen, papiernen Verheißungen. Das ist alles! Indes woher soll aus solchen Dingen der Menschheit Erlösung und Frieden kommen? Auch den fanatischen Schwärmer muß die Ernüchterung packen, wenn er sieht, mit welcher „Brüderlichkeit“ und „Freiheit“ diese Apostel des neuen Heilands Sozialismus sich jetzt schon beglücken! Und das soll die Erlösung bedeuten für den Menschen, daß man ihm das Evangelium des Materialismus prunkt, daß er überhaupt nichts sei, als Stoff, bestimmt zum Untergang und zur Verweilung! Das soll eine Frohbotschaft für den Menschen sein, dessen Seele erfüllt ist von dem Verlangen nach einem ewigen Sein und einem ewigen Glück, daß man ihn an die Erde verweist und ihre Genüsse?

Doch wo sind denn diejenigen, welche hier Erlösung gefunden haben? An solchen, welche bei der Sirene Erde Erlösung gesucht haben, fehlt es nicht, aber nur zu bald kam der Rückschlag und furchtbare Ernüchterung.

Auch darüber redet die Gegenwart eine laute Sprache: Das furchtbarste Gespenst einer von Tag zu Tag sich steigenden Selbstmordziffer verrät deutlich genug, daß es bei so vielen Menschen der Gegenwart der Lebensweisheit letzter Schluß ist, dann, wenn der Atmosphärendruck der Leiden so groß geworden, einfach das Sicherheitsventil des Selbstmordes zu öffnen und damit einzugehen, daß sie mit dem Leben trotz des Heilandes „Erde“ nicht fertig werden können, ja jetzt erst recht eines Heilandes bedürfen.

Doch wo ist der wahre Heiland zu finden? Laßt uns hingehen nach Bethlehem.“ Denn dort, so lautet die Engelsbotschaft, „in der Stadt Bethlehem ist euch der Heiland geboren.“

Ja, Christus, der menschgewordene Gott, er ist der wahre Heiland, der der Menschheit Erlösung gebracht hat von all ihrem Elend geistiger und leiblicher Art.

Und wie das?

„Ich bin die Wahrheit“ hat er einst von sich selbst gesagt. Wahrheit, Erkenntnis des wahren Endzweckes und Endzweckes alles Menschenlebens — darnach hat die Menschheit verlangt, um so mehr und umso schmerzlicher verlangt, als sie zu tief empfand, daß das, was man ihr als Antwort bot, doch nur die Lücke neuer Qualen sei. Jetzt ertönt die Frohbotschaft, daß all die qualenden Zweifel gelöst, daß des Menschen Ziel nicht sei, spurlos zu verwinden wie die Welle im Ocean, daß der Mensch selbst mehr sei, als ein totes Sandkorn, mit dem der Jagwind sein blindes Spiel treibt, daß er vielmehr bernien und bestimmt sei zu ewigem Leben.

Und die Sünde! Wie verlockend bohrt das Schuldbewußtsein seinen Stachel in das Menschenherz! wie heiß und übermächtig quillt aus der Menschen Seele empor das Verlangen nach dem Friedenswort: deine Sünden sind dir vergeben! Und jetzt ertönt das Wort: Frieden den Menschen auf Erden!

Und diese Menschwerdung eines Gottes! Ist sie nicht die Offenbarung einer Liebe, wie die Erde sie bis dahin niemals geschaut hat? Muß diese Liebe nicht in den Herzen der Menschen selbst ein Feuer entfachen, das all die Schranken verzehrt, welche die Selbstkünd um die Herzen aufgerichtet! Wird und muß nicht an diesem Feuer sich eine Liebe entzünden, welche gleich dem großen Vorbild in den Dienst der leidenden Menschheit sich stellt und für alles Leid, an dem die Menschheit krankt, ihre helfende Hand zur Verfügung hat.

So ist Christus auch für die Gegenwart die Frohbotschaft.

Darum gilt auch der Gegenwart das Wort des Engels: Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren!

Meistheit dieser Wähler war aber klüger als die Führer, und verweigerte den Parteigehorsam. Nach diesen Erfahrungen dürfte es also ganz aussichtslos sein, wenn die freisinnigen Parteileiter sich an der Blodgründung beteiligen wollten.

Genosse Singer als Brechkügel. Nahezu alle bedeutenden sozialdemokratischen Blätter hat bereits die Firma Paul Singer & Co. aufgekauft; nun soll eine weitere Konzentration erfolgen. Am 1. Januar 1905 wird der Zeitschriftenverlag und die Buchdruckerei von J. S. B. Diez nach Stuttgart in den Besitz des Genossen Paul Singer übergeben, der unter der Firma Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, das Geschäft weiter betreiben wird. Der Antrag auf Übernahme des Geschäfts ist von den bisherigen Inhabern der alten Firma Bebel und Diez ausgegangen und vom Parteivorstand akzeptiert worden. Ob der Millionär Singer die Dividende in seinen Sack steckt oder nicht, läßt uns kalt, die Sache hat nur Interesse vom Standpunkt der Meinungsfreiheit aus. Da nachgerade fast alle sozialdemokratischen Organe der Firma Singer & Co. angehören, so darf in diesem nur verarbeitet werden, was dieser Firma und somit dem Parteivorstand gefällt. Dem Redakteur, der sich nicht fügt, wird einfach der Brotkorb höher gehängt. Eine Meinungsfreiheit gibt es da nicht mehr. Keine Zustände!

Verfälschtes Leben. Die „Nöln. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen die Mitteilung, der verstorbenen Abgeordnete Heinrich Richter sei als Gratulant bei Hammachers 78. Geburtstag von dem Gegenstand der Entwicklung des positiven und negativen Liberalismus derart übermannt gewesen, daß er tränenden Auges sein eigenes politisches Leben als ein verfälschtes bezeichnete und die Wege pries, die Hammacher gewandelt war. Ein Sohn des verstorbenen Richter protestiert gegen diesen Ausbruch, den sein Vater gar nie getan haben würde. Die „Nöln. Ztg.“ teilt nun mit, daß ihr verstorbenen Chefredakteur Zeuge dieses Gesprächs war und es tatsächlich sich so abspielte. Wir finden diesen Streit für sehr überflüssig. Denn die nationalliberale Partei des Jahres 1871 existiert heute auch nicht mehr; sie hat sich so gewaltig geändert, daß man sie kaum mehr erkennt.

Oesterreich-Ungarn.

Der chinesische Gesandte in Wien. Jung-Tscheng hatte mit Bezug auf die jüngst verbreiteten Gerüchte, wonach in einigen Provinzen Chinas eine neue Bewegung entstanden sein sollte, eine Anfrage an seine Regierung gerichtet. Der Gesandte hat hierauf vom Waiwun aus Beijing folgende telegraphische Antwort erhalten: „In keiner Provinz gibt es eine Bewegung. Den hierauf bezüglichen Gerüchten ist kein Glaube beizumessen.“

Frankreich.

Die Untersuchungskommission für die Huller Affäre hielt heute im Ministerium des Auswärtigen ihre erste Beratung ab. Alle Schiedsrichter waren anwesend. Nach anderthalbstündiger Besprechung wählte die Kommission den österreichischen Admiral v. Szam zum fünften Schiedsrichter und vertagte sich dann bis zum 9. Januar.

Der Entwurf für die Trennung von Kirche und Staat ist in der Kommission durch ein Kompromiß zwischen dem Pränschen und Combesischen Projekt festgelegt. Dem Artikel 1 soll demgemäß die prinzipielle Erklärung vorausgeschickt werden, die Regierung anerkennt, befolgt oder subventioniere keinen Kult weder direkt noch indirekt, unter welcher Form oder aus welchem Grunde immer. Durch einen Artikel soll das Eigentum des Staates oder der Gemeinden auf alle kirchlichen Güter, mobile oder immobile, welche vor dem Konkordate bestanden, festgesetzt werden. — Die Kammer nahm ohne Debatte den Gesetzesentwurf an, wodurch die auf den Weihnachts- und auf den Neujahrstag folgenden Montage für Feiertage erklärt werden. Wie, wenn aber die Kirche einen neuen Feiertag einführt?

Frau Spveton hatte mehrere Führer der Nationalisten, darunter Julius Lemaitre, François Coppé, Gustav de Villeneuve, sowie Herausgeber nationalistischer Blätter zu sich geladen. Sie las ihnen die Aussagen vor, die sie vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat. Diese Aussagen enthielten die von Frau Spveton gegen ihren Stiefvater Spveton erhobenen Beschuldigungen, sowie die bereits bekannten, den Selbstmord Spvetons betreffenden Tatsachen. Wie ein Berichterstatter des Gaulois erzählt, beklagte sich Frau Spveton bitter darüber, daß einzelne nationalistiche Blätter gegen sie den Verdacht ausgebreitet hätten, daß sie ihren Mann ermordet habe, und erklärte, daß sie durch den Tod ihres Gatten in materieller Hinsicht einen größeren Schaden erlitten habe, als ihr durch die Versicherungssumme von 150000 Francs, für die Spveton bei einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft eingekauft war, ersetzt werden könne. Die Erklärung der Frau Spveton, so bemerkt der Berichterstatter des Gaulois, machte auf die Versammelten, die sich schweigend entfernten, einen peinlichen Eindruck. Die von dem Vater Spvetons bei der Staatsanwaltschaft erstattete Strafanzeige hat folgenden Wortlaut: „Alle Mitteilungen über den Tod meines unglücklichen Sohnes lassen darauf schließen, daß er nicht das Opfer eines Unfalls war, und daß er sich nicht entleibt hat. Ich habe die Pflicht von Ihnen zu verlangen, daß sie in diese Angelegenheit Klarheit bringen, und dafür gibt es nur ein Mittel: den oder die Mörder aufzusuchen und zu finden. Ich erstatte deshalb in Ihre Hände Strafanzeige und bin bereit, als Privatpartei im Prozesse aufzutreten.“

Am Geldbeutel werden die Franzosen zuallererst den Kulturkampf spüren. Und weil in Geldsachen bekanntlich die Gemütslichkeit aufhört, wird ihnen der Kulturkampf, in den sie so gemütslich hineingestiegen sind, bald ungemütslich werden. Die Sozialisten klagen schon, sie seien die „Belämmerten“. Das Volk müsse den Kulturkampf zahlen. Allerdings wird vom Nationalbudget (5 Milliarden) das Kultusbudget (43 Millionen) fortlassen. Statt 10 Franc entfallen auf den Kopf der Bevölkerung infolgedessen nur 2,94 Franc. Der Einzelne eripart also ganze — sechs Centimes! Dafür werden aber die Kultuskosten von den Einzelnen ausgebracht werden müssen, was sicher mehr als sechs Centimes pro Kopf kosten wird. Für den Wegfall des

Kultusbudgets ist aber eine Vermehrung von zirka 300 Millionen jährlicher Steuern eingetreten infolge der Lehrer- und Lehrerinnengehälter, Schulbauten usw. Tatsächlich mußte schon in diesem Jahre ein Kredit von 80 Millionen ausgenommen werden, um neue Schulhäuser aufzubauen. Durch die Vertreibung der Ordensleute sind mehr als 360 000 Personen dem Lande entzogen. Rechnen wir, daß jeder zirka 1000 Franken jährlich verbraucht hat, so hat das Land 360 Millionen Franc eingebüßt. Reibst man ein Vater, der etwa drei Töchter jetzt zur Erziehung durch Religiosen nach England schicken muß, 3000 Franc mehr bezahlen, als früher. Diese 3000 Franc sind der Wohltätigkeit und der Arbeit entzogen. Viele Baumeister, Ingenieure, Industrielle und Arbeiter haben für die religiösen Körperlichkeiten gearbeitet und sind jetzt ohne Arbeit und ohne Verdienst. Um wie viel größer wird erst der Schaden für das Land sein nach der Abschaffung des Konkordates!

Türkei.

Der Ministerrat beriet kürzlich über die schwebenden Fragen betreffend die Konvention mit England wegen des Hinterlandes von Aken und die Anstellung weiterer fremder Offiziere in Mazedonien. An der Erledigung beider Angelegenheiten im Sinne der beteiligten Mächte wird nicht gezweifelt, ebenso aber auch daran nicht, daß der Sultan hierbei den Großwesir und den Minister des Äußeren opfern will.

Deutsch-Südwestafrika.

General Trotha meldet aus Windhuk unterm 21. Dezember: „Eine Offizier-Patrouille stellte bei Stamp-Nietfontein östlich Kalkfontein die Anwesenheit von 80 Witbois fest. Major Reiter griff sofort mit der 4. Kompanie und 2 Geschützen überraschend an. Der Feind ließ 2 Tote mit Gewehren liegen; seine weiteren Verluste sind nicht festgestellt.“

Aus Stadt und Land.

Wichtigsten aus unserer Vorlesung mit Hauptberichterstattung für die Stadt und die Redaktion aller Zeitungen. Der Name des Verlegers bleibt geheim. Der Redakteur, Knorr, ist nicht zu befragen.

Dresden, den 2. Dezember 1904.

Der sächsische Kammerherr Freiherr v. Burgl wurde vom König von Dänemark zum Kommandeur des Dannebrog Ordens 2. Klasse, der Leutnant im 1. sächsischen Ulanen-Regiment Nr. 17, v. Rindow, zum Ritter des Dannebrog-Ordens 1. Klasse ernannt.

Dem Verannahen des Jahreswechsels sieht ein jeder und gar der Geschäftsmann mit Ungen gegen. Besonders dem letzteren blüht die Aufgabe, trotz der gesteigerten Arbeiten zum Weihnachtsfest und dem Jahresabschluss auch noch mit der Versendung von Glückwünschen sich zu beschäftigen an alle jene, denen er sich irgendwie verpflichtet glaubt. Und wenn er die Verge von Neujahrswünschen glücklich dem Briefkasten anvertraut hat, so kommen ihm trotzdem welche ins Haus geflogen von solchen, die er vergaß. Welche Menge Geld an Briefporto und Glückwunschkarten, ohne die Arbeit zu berechnen, wird da ausgegeben! Könnte man dieses Geld nicht zu einem edleren Zwecke verwenden? Wir glauben nicht, daß einer unserer Bekannten an der „Anfrichtigkeit“ und „Herzlichkeit“ unserer Wünsche für sein Wohlergehen deshalb zweifelt, weil wir es ihm nicht gedruckt oder geschrieben ankündigten. Der Vincentiusverein handelt daher nur im Sinne dieser, wenn er an seine Mitglieder und Freunde die Aufforderung und Bitte ergehen läßt, statt der Versendung von Neujahrskarten ihm einen Betrag als „Ablösung“ zu übersenden, welcher für die Armen und Hilfsbedürftigen verwendet wird. Die Namen der Spender werden sodann rechtzeitig in der „Sächs. Volkszeitung“ veröffentlicht.

Billige Preise sind die Vorzüge der Warenhäuser, wodurch sie die Geschäfte der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden zu Tode konkurrieren. Wir sagten schon neulich: an diesen Waren zu billigen Preisen kleben oft das Blut und die Tränen der durch Hungerlöhne ausgebeuteten Arbeiter und Arbeiterinnen. Einen Beweis dafür finden wir in einem Berliner Mathe die „Welt am Montag“, das von zwei großen mit Namen genannten Berliner Firmen (Hoffmeister) folgendes mitteilt: „Die eine dieser Firmen läßt jetzt (in der Weihnachtszeit) bis 11 und 12 Uhr nachts arbeiten, und Kundige machen es ihr zum Vorwurf, daß sie keine Hilfskräfte eingestellt hat. Es ist eine Firma, von der man erwartet hat, daß sie an ihren Angestellten Ersparnisse machen würde. Aber nicht weniger traurig steht es in den Geschäftsräumen der anderen Firma. Sie beschäftigt Hilfskräfte. Aber man höre, zu welchen Bedingungen. Offiziell sind sie engagiert für die Zeit vom 1. bis 24. Dezember. Lohn dafür 40 Mark und freie Verköstigung. Das ist bei normaler Arbeitszeit kein schlechtes Angebot. Aber der Chef machte vor Engagementsantritt zur Bedingung, daß die Mädchen vor 15. November bis zum 1. Dezember täglich zwei Stunden zum „Einarbeiten“ ohne Entgelt kommen mußten. Nicht einmal das Jahrgeld wurde vergütet. Vom 1. Dezember an aber dauernd die Arbeitszeit 14 Stunden, das heißt von 8 bis 10 Uhr. Und so scharf mußte gearbeitet werden, daß, außer beim Essen, nicht eine Minute zum Sitzen war. Das Essen aber verteilt sich insgesamt auf eine Zeit von 45 Minuten dergestalt, daß für Mittag- und Abendbrot 15 Minuten, für erstes und zweites Frühstück und für Nachmittagskaffee je 5 Minuten zur Verfügung standen. Drücken wir diese Bedingungen in Zahlen aus. Vom 15. November bis 1. Dezember je 2 Stunden gleich 28, vom 1. bis 14. Dezember je 14 Stunden gleich 336 Stunden. Für insgesamt 364 Arbeitsstunden, die Berechnung zählt dabei den Weg zur Arbeit nicht mit, wird ein Lohn von 40 Mark und für 24 Tage Kost gegeben. Davon sind noch 7,60 Mark für Jahrgeld in Abzug zu bringen, so daß ein Rest von 32,40 Mark übrig bleibt. Das macht rund ein Stundenlohn von neun Pfennig. Hiervon eine humane Befoldung, namentlich in Anbetracht des Neijahrsumsatzes der arbeitgebenden Firma.“ Daß die kleinen Geschäfte gegenüber den Riesengeschäften mit den Millionen Grundkapital und den Hungerlöhnen ihrer Arbeitskräfte nicht aufkommen und gleich billige Preise nicht stellen können, ist klar. Soll der Mittelstand also erhalten bleiben, muß es den Warenhäusern durch ausgiebige Besteuerung

und zwar zu Gunsten des Mittelstandes unmöglich gemacht werden, zu Schleuderpreisen zu verkaufen und dadurch das Publikum immer wieder einzufangen.

Reifen. Zum Rektor der Fürsten- und Landeschule St. Afra in Reichen ist an Stelle des am 1. April in den Ruhestand tretenden Herrn Oberstudienrates Professor Dr. Peter, Herr Professor Dr. Böschel in Grimma, Oberlehrer der dortigen Landeschule, berufen worden.

Kadebeul. Der Ortsverein zu Niederlöbnitz hat in Gemeinschaft mit anderen Löbnitzgemeinden eine Petition an das königliche Kommissariat der elektrischen Bahnen um Verkehrsverbesserung und Fahrpreisermäßigung der elektrischen Löbnitzbahn (Vnie Postplatz—Wickten—Köbichenbroda) gerichtet.

Leipzig. An den Hauschildischen Schrebergärten in der Nähe der Kaserne des 106. Regiments in Gohlis wurde heute eine etwa 25 Jahre alte unbekannte Frauensperson erschossen und ein 28 Jahre alter unbekannter Mann mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Paar ist anscheinend von Hamburg zugereist.

Leipzig. Den Leipziger Steinmetzern ist es nicht gelungen, die Steinmehnung zur Bewilligung ihrer weitgehenden Forderungen für den neuen Tarif, der am 1. Mai 1905 in Kraft treten sollte, zu zwingen, obwohl sie sogar für die Zeit der Verhandlungen die Arbeiterpersone über Leipzig verhängt hatten. Die Meister erklärten ungenügend, auf die Hauptforderungen nicht eingehen zu können, und so sahen sich die Arbeiter genötigt, die Verhandlungen mit der Zünngung abzubrechen und die Sperre wieder aufzuheben.

Grimma. Bei der hiesigen Maschinenbauaktiengesellschaft (vorm. Otto Gentschel) ist ein Auftrag aus Japan auf Lieferung einer Brenneinrichtung im Werte von 150 000 Mark eingelaufen.

Chemnitz. Die Stadt bewilligte 1000 Mk. zu einer Weihnachtspende für unsere Krieger in Deutsch-Südwestafrika.

Chemnitz. Der hiesige konservative Wahlverein hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, den konservativen Landesverein für das Königreich Sachsen als korporatives Mitglied beizutreten.

Chemnitz. Der Rat hat beschlossen, vom 1. Januar ab verfahrensweise an Sonnabenden die durchgehende Geschäftszeit (von 8 bis 3 Uhr) im Rathaus einzuführen.

Leipzig. Die Witwe Seifert von hier ist auf dem Wege nach einem Nachbarort in der Morgendämmerung abgekommen, in den zum Rittergute Grün gehörigen Teich gefallen und ertrunken.

Cedran. Eine große mechanische Weberei wird hier in einigen Tagen eröffnet werden.

Zwickau. Am 1. Januar erfolgt die Eingemeindung von Ebersbach nach Zwickau. Beamte und Lehrer werden unter günstigen Verhältnissen von Zwickau übernommen. Das Schulwesen von Ebersbach wird erst mit Beginn des neuen Schuljahres den Zwickauer Schulverhältnissen angegliedert.

Verden. Von einer auswärtigen Polizeibehörde wurde der Fabrikfeuermann Moh aus Reichenbach i. B. festgenommen, der kürzlich einer Verwandten, der Handarbeiters-tochter Wender hier, bei einem Besuche ein Sparfassenbuch über 1500 Mark gestohlen, die gesamte Einlage abgehoben hatte und darnach flüchtig geworden war.

Weerane. Bei der gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahl wurden acht bürgerliche und zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Diese letzten beiden (je ein Anführer und Unanführer) hat jedoch nicht etwa die sozialdemokratische Partei aus eigener Kraft durchgebracht, sie sind vielmehr gewählt worden, weil sie auf der Liste des bürgerlichen Hausbesitzervereins Aufnahme gefunden hatten. Unser Stadtverordnetenkollegium setzt sich jetzt aus 27 ordnungsparteilichen und 3 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammen.

Waldenburg. Das Projekt einer elektrischen Bahn Limbach-Waldenburg-Göhrnis scheint nunmehr gesichert zu sein, da auch Waldenburg die Zulage einer Zinsgewähr gegeben hat und somit fast sämtliche Gemeinden zusage Erklärungen abgegeben haben.

Grimmischau. Gegen die am 17. November erfolgte Stadtverordnetenwahl, bei der die Sozialdemokraten mit 1, 2 und 6 Stimmen über die Kandidaten des nationalen Arbeiterunterstützungsvereins siegten, war Protest bei der königlichen Kreisbauhauptschaft Zwickau eingeleitet worden, und zwar mit Erfolg, da tatsächlich ein der zweiten Abteilung angehöriger Wähler mit in der ersten Abteilung gewählt hat. Infolgedessen ist die Wahl für ungültig erklärt worden. Die Nachwahlen sind nunmehr für den 29. Dezember ausgeschrieben worden.

Leisnig i. B. Ein neues Krankenhaus wird im Jahre 1905 hier errichtet werden mit einem Kostenaufwande von 150 000 Mark.

Planen i. B. Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins der Lohnschiffen-Maschinenbesitzer, e. G., hat den Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt, Mindestlohnsätze und eine Verkürzung der Arbeitszeit für die geschäftsstille Zeit festzusetzen und die Innehaltung dieser Vorschriften für seine Mitglieder durch Auserlegung von Strafen zu sichern. Voraussetzung ist, daß die Mitgliederzahl bis 1. Februar 1905 so weit gestiegen ist, daß im Verein mindestens 3500 Lohnschiffenmaschinen vertreten sind.

Bautzen. Der Steinbruchpächter Thomshöle aus Obersteina ist am vergangen Freitag an das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Es ist anzunehmen, daß sich die Verdachtsgründe gegen Thomshöle vermehrt haben. Er selbst leugnet hartnäckig, an dem Tode der sieben Opfer irgendwie schuldig zu sein.

Bautzen. Katholisches Lehrerseminar. Zu einer ebenso würdigen wie musikalisch wertvollen Aufführung gestaltete sich die Weihnachtsfeier der Seminarschule des katholischen Lehrerseminars, die am vergangen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, das Lehrerkollegium, den Schülerchor und die Angehörigen der Kinder um den strahlenden Christbaum der festlich erleuchteten Aula vereinigte. Ausgesprochen ward die Veranstaltung insbesondere durch die Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Buschanski, der in Begleitung des Herrn Domkapitular Scho-

alkus sonate. Im M der lieb Otto, d lehrer t Lourei erfuhr fängen nachsz dieser füllen heilige in Jil so wie solem Vorat Häufe vredigt Keitme hakt, von S Die ho Auslau Das R Au Meldun Zifurid Fort Z Teile U aiaubw Untern worden näher l das, w jorische Position noch vo Tafelbe Kreuzb wurde. Di der bel Mittel ansein dringen zuführe Wi die Na lungen Geschl zember russische die red Feuer. Arnee i des red Sturm bucht ge Anhöbe russische Gegenan geschlag So schen E zusammen mirals dampft. Lo aus Tfo richten Artgur. heftiger Br sind gef 88 Hof gebäude 500 W. L o meldet t Befrage Fischern schwaren nicht ge Mann, n niemals stottliche sei er b L o meldet t die Ton Schiffe hiffen. M leute i Vorlesun tors, Be saunstu die Stu zu fänk und josi licher, T bringt i Stadt r des fra und dro

aktive Skala erschienen war. Der 1. Satz der Pastoralsonate für Orgel von J. Rheinberger bildete die Einleitung. Im Mittelpunkt der Aufführung aber stand der Vortrag der lieblichen Liedichtung „Das Weihnachtsfest“ von Julius Otto, die unter der sicheren Leitung des Herrn Seminarlehrer Engler durch den Seminarchor eine durch Frische, Tonreinheit und Tugendlichkeit ausgezeichnete Wiedergabe erfuhr und durch die wohltuende Abwechslung von Gesängen und Deklamationen in den Zuhörern all den Weihnachtsüber wieder ausleben ließ, der nur Ainderkelen in dieser fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Zeit zu erfüllen vermag. Der allgemeine Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ besaß die wohlgelungene Aufführung.

Hilppsdorf. Erscheinungsfest der Mutter Gottes in Hilppsdorf, 13. Januar 1905. Wie alljährlich, so wird auch nächstes Jahr das Fest der Erscheinung in solenniter Weise gefeiert. Gottesdienst-Ordnung: Am Vorabend 3 Uhr heiliger Segen, abends Illumination der Säule des Ortes. Am 13. Januar um 10 Uhr Festpredigt vom hochw. Herrn Dr. Jüngel, Domprediger in Veitmeritz, Pontificat von Sr. Bischof. Gnaden, dem hochw. Herrn Bischof Georg Wischanski, Apostol, Vikar von Sachsen. Nachmittags um 5 Uhr heiligen Segen. Die hochw. Herren und das katholische Volk vom In- und Auslande werden höflich und freundlich eingeladen. Das Redemptoristen-Kollegium in Hilppsdorf.

Der Krieg in Ostasien.

Aus der unsicheren Nachrichtenquelle Tschifu geht die Meldung ein, die Japaner hätten sich genötigt gesehen, Nishuan wieder anzugeben. Vermutlich ist damit das Fort Nishuan auf dem Tafelberge gemeint, dem nördlichsten Teile der Westfront. Die Meldung ist an sich nicht ungläubwürdig. Schon zu verschiedenen Malen war von Unternehmungen der Japaner gegen dieses Werk berichtet worden, das der Stadt und dem Hafen noch um 2 Kilometer näher liegt, als der hohe Berg (der 203-Meter-Hügel), und das, wie die meisten Anlagen der Westfront, nur provisorischen Charakter trägt. Die von den Japanern erreichten Positionen liegen aber vermutlich unter dem Kreuzfeuer der noch von den Russen besetzten Stellungen sowohl auf dem Tafelberge selbst, als auch auf dem nördlich davon gelegenen Kreuzberge, so daß die dauernde Behauptung unmöglich wurde.

Die Ladung des Dampfers „Lady Mitchell“ bringt der heldenmütigen Besatzung von Fort Arthur abermals Mittel zur Fortsetzung des Kampfes. Die Japaner sind anscheinend jetzt noch weniger als zuvor im Stande, die dringende notwendige Blockade des Hafens wirksam durchzuführen.

Wie General Kurapatkin meldet, verbreiten Chinesen die Nachricht, daß es der Besatzung von Fort Arthur gelungen sei, den 203-Meter-Berg mit den darauf befindlichen Geschützen zurückzuerobern. In der Nacht zum 22. Dezember verdrängte ungefähr 40 japanische Freiwillige, einen russischen Beobachtungsposten zu überfallen; doch empfangen die rechtzeitig erwarteten Russen sie mit einem heftigen Feuer, das die Japaner zur Flucht zwang.

Tokio, 22. Dezember. Amtliche Meldung. Von der Armee vor Fort Arthur wird gemeldet, daß eine Abteilung des rechten Flügels am Morgen des 22. Dezember einen Sturm auf die nördlich von Sufangtang nahe der Taubenbucht gelegene Anhöhe machte und sie besetzte und ebenso die Anhöhe auf der Halbinsel in der Taubenbucht, wobei ein russisches Geschütz kleinen Kalibers genommen wurde. Der Gegenangriff des Feindes auf der Halbinsel wurde zurückgeschlagen.

Schanghai, 22. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein japanisches, aus starken Kreuzern zusammengesetztes Geschwader unter dem Befehl des Admirals Kamimura ist nach dem südkoreanischen Meer gedampft, um der koreanischen Flotte entgegenzufahren.

London, 23. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu von gestern: Nach dort eingelaufenen Nachrichten entkamen acht Torpedobootszerstörer aus Fort Arthur. Während der letzten 24 Stunden herrschte ein heftiger Schneesturm.

Neues vom Tage.

Breslau. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge sind gestern in Jeszkowitz an der schlesisch-russischen Grenze 88 Wohnhäuser und fast die doppelte Anzahl Wirtschaftsgebäude eingedacht worden, wobei viel Vieh verbrannt. 500 Menschen sind obdachlos.

Telegramme.

London, 23. Dezember. Das „Reutersche Bureau“ meldet vom 22. aus Hull: Der russische Konsul erklärte auf Befragen, von den von ihm im Konsulat vernommenen Fischern habe nur einer die von ihm gemachte Aussage bestanden und unterzeichnet. Die anderen Leute hätten nicht gewagt, ihre Mitteilungen zu unterzeichnen. Der Mann, der seine Aussage bestanden hat, teilte mit, er habe niemals gesagt, daß sich Torpedoboote unter der Fischerkottelle befunden hätten. Als man ihn ins Konsulat führte, sei er betrunken gewesen.

London, 23. Dezember. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Sidney, die englische Regierung beabsichtige, die Tonga-Inseln zu annektieren. Die dort hin abgefahrenen Schiffe hätten den Auftrag, dort die englische Flagge zu hissen.

Moskau, 22. Dezember. Die Studenten beschloßen Leute in einer Versammlung, bis nach Weihnachten keine Vorlesungen zu besuchen, um gegen das Verbot des Rektors, Versammlungen abzuhalten, zu protestieren. Die Versammlung nahm eine Resolution an, worin betont wird, die Studenten leisteten einen Eid, mit allen Mitteln dafür zu kämpfen, daß die Verwirklichung einer demokratischen und sozialen Organisation und der gemeinsamen wirtschaftlichen, politischen und bürgerlichen Freiheit erreicht werde.

Tanger, 23. Dezember. Ein Vote aus Alcazar bringt die Nachricht, daß die benachbarten Stämme die Stadt umzingelt hätten. Sie forderten die Auslieferung des französischen Konsuls und der englischen Untertanen und drohen, die Stadt im Falle der Ablehnung ihrer

Forderungen zu zerstören. Aus Casablanca geht die Nachricht ein, daß an der Westküste 1 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt, die Farm eines englischen Untertanen völlig niedergebrannt worden ist.

Theater und Musik.

Das Residenztheater bleibt heute Sonnabend geschlossen. Von morgen Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeier) finden die Vorstellungen des Adventuermärchens „Die Weihnachtsinsel“ von Roda v. Willberg und Hedwig v. D., Musik von Bruno Brenner täglich nachmittags 4 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen statt. Am 1. Feiertag abends gelangt die Operette „Der Generalkonsul“ von Heinrich Reinhardt zum ersten Male mit vollständig neuer Ausstattung zur Aufführung. Die Operette gelangt auch die nächsten Abende zur Darstellung.

Weihnachtsaufführungen in Ehrlich's Musikschule. Beim Zergang eines Weihnachtsbaumes trugen am Montag und Mittwoch ca. 35 Klavier- und Violinistinnen Stücke aus alter und neuer Zeit vor. Die gelungenen Vorträge der Kleinen wie Großen stehen allenhalben ernstes Studium, Fleiß und Arbeitsfreudigkeit bei Lehrenden wie Lernenden erkennen. Man hörte Schüler und Schülerinnen der Damen Fr. Berlin, Fr. Herbert, Fr. Michael, Fr. Jäplich, Fr. Deinge, Fr. Pfeiffer, Fr. Hager und der Herren Bengel und Lehmann. Sehr stimmungsvoll wirkten die Vorträge der Violinistin des Herrn Bengel, besonders das Ave Maria von Bach-Gounod mit Harmoniumbegleitung (Herr Veger). Als ein talentvoller Violinist erwies sich Herr W. Pfeiffer, der Albumblätter von Sitt tonschön und ausdrucksvoll vortrug; auch die Leistungen des jungen M. Goldammer machten Herrn Bengel alle Ehre. Allgemeiner Gesang beschloß die eindrucksvollen Veranstaltungen, die sehr gut besuchbar waren.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag: Heilig, Weihnachtsfest.
Montag: Fest des hl. Stephanus, Erzmartyrer, geb. Feiertag. Am hl. Weihnachtsfest Sammlung für die Kirchenbauten.

Gottesdienstsordnung.

Sankt-Nikolaikirche: Christnacht: 11 Uhr Christmetten, 12 Uhr Hochamt (Eingang für Männer an der Johannis-Kapelle, für Frauen an der Demo-Kapelle, nach Beginn des Hochamts wird niemand mehr eingelassen). — An beiden Feiertagen: 6 Uhr Messe, 7, 7 1/2, 8, 9 (Schulgottesdienst), 10 und 11 Uhr (Hochamt). Nachmittags 4 Uhr Vesper (Sonntag mit Predigt). Frühpredigt nur Montag 1/2 Uhr. Hauptpredigt 1/2, 11 Uhr. — 6 Uhr Messe an Werktagen um 6, 7, 7 1/2, 8 und 9 Uhr. — Dienstag Fest des hl. Ap. und Evang. Johannes. — Mittwoch Fest der unschuldigen Kinder. — Sonnabend nachmittags 4 Uhr Jahresabschlussgottesdienst mit gelungener Litanei, Predigt und Te Deum.

Paulskirche der Neustadt (Albertplatz 2): 1. Feiertag: 6 Uhr feierliches Hochamt. Stille hl. Messen um 7, 7 1/2, 8, 9 Uhr. 9 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr Schulgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Segen. — 2. Feiertag: An diesem Tage wird der Gottesdienst zu der üblichen Zeit gehalten. — An Wochentagen hl. Messe Mittwoch und Freitag um 7 und 9 Uhr, die übrigen Tage um 8 und 9 Uhr.

Paulskirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letztere mit Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des Gottesdienstes im Stadtkrankenhaus). 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An den Wochentagen hl. Messe früh 7 1/2 Uhr.

Paulsgottesdienst in Dresden-Johannstadt (Schullandstr. Schumannstraße 21): Christnacht: 12 Uhr Hochamt. — 1. Feiertag: 8 Uhr 2 hl. Messe, 9 Uhr 3 hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 1/2, 3 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Tausen. — Am 2. Feiertage ebenso. **Josephinenkirche (große Klausische Straße 16, 1. Etage):** 1/2, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen. Abends 6 Uhr Andacht mit Christenlehre und Segen. — An den Wochentagen hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Carolinikirche: 10 Uhr Gottesdienst.
Kapelle in Dresden-Loßlau: 1. Feiertag: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt und Predigt. Abends 6 Uhr Andacht. — An den Wochentagen: Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrwürdigen Frauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Gotta (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.
Dresden-Fleichen (Turnhalle, Wollfstraße): 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe. Von 7 Uhr an hl. Weicht. — Wochentags hl. Messe um 7, 7 1/2 Uhr im Pfarramt Dresden-Trachau, Platanenstr. 2.

Heubitz: 1. Feiertag: Vormittags 6 Uhr Christmette, 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, nachmittags 1/2, 3 Uhr lateinische Vesper. — 2. Feiertag: Vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt. 31. Dezember: Abends 7 Uhr Jahresabschlussandacht mit Predigt und Te Deum.

St. Laurentiuskirche zu Nadeberg: hl. Abend: Von abends 7 Uhr an hl. Weichte. — 1. Feiertag: 12 Uhr nachts Hochamt, 1/2, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 1/2, 3 Uhr Vesper. — 2. Feiertag: 10 Uhr Predigt und hl. Messe.

Wilschwerda: 2. Feiertag: Früh 1/2 Uhr Missionsgottesdienst.

Paulskirche zu Pirna: Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.
St. Bennokirche zu Meißen: Christnacht: Mitternacht Hochamt. — 1. Feiertag: 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Vesper, Hochamt und Segen. 1/2, 11 Uhr Vesper und Segen. — 2. Feiertag: 1/2, 8 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2, 3 Uhr Weihnachtsandacht und Segen.

Großhain (Gasthaus zum Hof): Montag vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1. Feiertag: 5 Uhr Te Deum, Weiten, Hochamt, bis 1/2, 9 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 3 Uhr feierliche Vesper, 6 Uhr Andacht. — 2. Feiertag wie Sonntag, 3 Uhr Vesper.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Neudörf: Nachts 12 Uhr Metten, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Andacht. — Am 2. Feiertag wie Sonntag.

Kapelle Leipzig-Plagwitz (kath. Bürgerkirche, Friedrich August-Straße 14): 1. Feiertag: 12 Uhr Mitternacht Hochamt, 1/2, 7, 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst. Um 7 und 1/2, 11 Uhr Altarrede. Von früh 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte und hl. Kommunion. Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsandacht, 4 Uhr Tausen. — 2. Feiertag: Von 1/2, 7 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weichte, 7 Uhr 1. hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, 4 Uhr Tausen. — Schluß: Abends 1/2, 8 Uhr Predigt, Andacht und Te Deum.

Wargen: 1. Feiertag: Früh 6 Uhr 1. hl. Messe, 1/2, 7 Uhr 2. hl. Messe, 1/2, 9 Uhr hl. Weichte, 9 Uhr Vesper, Predigt, feierliches Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und feierl. hl. Segen. Hierauf Christbescherung für die Kinder. — Am 2. Feiertag kein Gottesdienst.

Grüma: Am 1. Feiertag kein Gottesdienst. — 2. Feiertag: Vormittags 1/2, 9 Uhr hl. Weichte, 9 Uhr Predigt, feierliches Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und feierlicher hl. Segen. Hierauf Christbescherung für die Kinder. Abends 7 Uhr Christbaumfeier des kath. Männervereins.

Kath. Pfarrkirche Gemuth I: 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Exhorta, 1/2, 10 Uhr Predigt, dann Hochamt, 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Kath. Pfarramt Gemuth II (Turnhalle der kath. Schule, Amalienstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 1/2, 3 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montag und Mittwoch 1/2, 9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

Annaberg: In der hl. Nacht: 1/2, 12 Uhr Te Deum, 1/2, 1 Uhr Hochamt. — Am 1. und 2. Feiertag: Vormittags 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr Litanei und hl. Segen.

Marientberg: Dienstag vorm. 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe. **Friedberg:** 1. Feiertag: 6 Uhr Christmette, Te Deum und Hoch-

amt, unmittelbar darauf 2. hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr Weihnachtsandacht. — 2. Feiertag: 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachmittags 5 Uhr Weihnachtsandacht. — Schluß: Abends 6 Uhr Predigt, Litanei von allen Heiligen, Te Deum.

Pfarrgemeinde Verdau: Sonntags und Festtags vormittags 1/2, 10 Uhr Hochamt mit Predigt (Gasthof Leubitz), nachmittags 2 Uhr Andacht, 3 Uhr Taufgelegenheit in der Hauskapelle. — An Wochentagen 8 Uhr hl. Messe in der Hauskapelle; Sonnabends von 7 Uhr abends und Sonntags früh von 7 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Weichte und Kommunion in der Hauskapelle, Bahnhofstraße 6, 1.

Reichenbach: Vormittags 1/2, 11 Uhr Predigt und hl. Messe. Nachm. 5 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Auerbach: Am 2. und 3. Feiertag vormittags 10 Uhr Missionsgottesdienst.

Flaun i. S.: 1. Feiertag: Nachts 12 Uhr feierliches Christmettenamt, vormittags 1/2, 7, 7 1/2, 8 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt. Nachm. 1/2, 3 Uhr Weihnachtsandacht und hl. Segen. — 2. Feiertag: Vormittags 1/2, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 1/2, 3 Uhr Weihnachtsandacht und hl. Segen. — An Wochentagen vormittags 7 und 9 Uhr hl. Messen.

Flaun i. S.: 2. Feiertag: Vormittags 1/2, 10 Uhr Missionsgottesdienst in der Aula der Bürger Schule.

Abers: Vormittags 1/2, 8 Uhr hl. Messe. Nachmittags 1/2, 3 Uhr Segensandacht. — In der Woche früh 7 Uhr hl. Messe.

Markneukirchen: Sonntag vorm. 1/2, 10 Uhr Missionsgottesdienst. **Kath. Kirche Markneukirch, Arafauerstraße:** 2. Feiertag: Vormittags 1/2, 10 Uhr hl. Weichte, 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Tausen, 3 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Andacht.

Kapelle zu Ober-Obersdorf bei Jittau: Jeden 2. Sonntag monatlich vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. Vor dem Gottesdienste Gelegenheit zur hl. Weichte.

Kapelle zu All-Jörnitz bei Jittau: Monatlich jeden 3. Sonntag um 1/2, 10 Uhr kath. Gottesdienst; vorher Gelegenheit zur hl. Weichte. **Großhain (Reinhaus):** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, ferner jeden 2. Tag der großen Feste Weihnachten, Oftern und Pfingsten kath. Gottesdienst von Reutenersdorf aus.

Wilde Gaben.

Für den Neubau des Vincentiusaltars (Paustrinstammung) opferten: G. M. 50 A. Sch. Wob. Dresden; G. M. aus der Sammelbüchse des Vincentiusaltars; G. M. Georg Refal-Edendörfer; G. M. A. verw. Kampe v. R. i. p.; G. M. P.arrer und Konfistorialrat Mantroni; G. M. Familie Deutschmann-Nimnich; je 1 M. Fr. Kühn, Clemens Rentisch, Clara M. M. J., Agnes Wenzel aus Trobna, Fr. verw. Wenzel-Trobna, Maria Wenzel, Fr. Anna Refal, Fr. Anna Refal; je 10 A. Maria Amelich, Fr. Anberich, Frau Anberich, Frau Sekretär Veder, A. Reuber, Johs. Ponta, Fr. Spiller, Philomena Kröger, Elisabeth Rentisch, Hildegard M., Luiza M., Josepha M., Hedwig M., Johann Wenzel-Trobna, Vergelt's Gott! Dr. Refal.

Für das neue Ainderheim des Vincentiusvereins gingen ein, von Herrn Superior Jähr-Weigig 5 M.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.

Sonnabend: Geschlossen.
Sonntag: Fannhäuser. Anfang 7 Uhr.
Montag: Die Stimme von Portici. Anfang 1/2, 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Geschlossen.
Sonntag: Agnes Bernauer. Anfang 7 Uhr.
Montag: Nachmittags: Das Stiefkind. Abends: Traumulus.

Residenztheater.

Sonnabend: Geschlossen.
Sonntag und Montag: Nachmittags 1/2, 4 Uhr: Die Weihnachtsinsel. Abends 1/2, 8 Uhr: Der Generalkonsul.

Zentraltheater.

Sonnabend geschlossen.
Sonntag und Montag: Nachmittags 1/2, 4 Uhr: Der Zauberlehre. Abends 1/2, 8 Uhr: Variété-Vorstellung.

Theater in Leipzig.

Sonnabend. Neues Theater: Die Meisterkämpfer. Der Vetter. — Altes Theater: Geschlossen. — Schauspielhaus: Nachmittags: Prinzess Lausendbänder. Abends geschlossen. — Theater am Thomaring: Geschlossen.

Johannstädter „Cäcilia“.

Sonntag den 25. Dezember (1. Feiertag) abends 1/2, 8 Uhr
Weihnachtsfeier

im Saale des 3479

„Sächsischen Prinzen“,

Schandauer Straße 11.

bestehend in geselligen und theatralischen Vorträgen sowie Gabenlotterie zum besten armer Erbkommunikanten der Pfarrgemeinde Johannstadt-Striesen.

Eintrittskarten à 20 Pf sind zu entnehmen in den Kolonialwarengeschäften von F. Göh, Stephanienplatz, A. Wierscher, Rüter-Gasse, Marktstraße, im Porzellangeschäft von J. Höring, Litzmannstraße, in der Kunst- und Devotionalienhandlung von J. Trümper, Gasse Schöffer, und Sportgasse, sowie beim Vorliegenden Emil Vogt, Wittenberggasse 75, 11.

Heinrich Trümper

8172

Gebet- und Erbauungsbücher.

HEILIGEN-STATUEN.

heil. Bilder, Stahl- und Kupferstiche.

BILDER-RAHMEN.

ROSEN-KRÄNZE

GRÖSSTE AUSWAHL von 10 Pf. an.

Kruzifixe von 75 Pf. an.

SPEZIALITÄT: künstlerisch ausgeführt

OBERAMMERGAUER KRUZIFIXE.

Medaillen, einfach und echt Silber.

Weißwasserbrunnen, Wachskerzen

nach kirchlicher Vorschrift;

Weißrauch und Kohle.

SÄMTLICHE

SCHULARTIKEL, BRIEFPAPIERE.

DRESDEN-A., Ecke Sporerstraße u. Schlossergasse

im altenährlicher Nähe d. kath. Hofkirche. — Tel. 3008

Palast-Restaurant

Dresden, Ferdinand-Strasse 4.

Täglich grosses Konzert.

Musikdirektor Eduard W. Strauß aus Wien mit seiner Kapelle. 3465

Anfang 1/2, 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 11 Uhr
Früh 10 Pf. Nachm. Plätze 30 u. 50 Pf. Tage 75 Pf.
Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr: Mittags-Konzert.
Vorzügliche Küche. Bestgepflegte Getränke.
Hochachtungsvoll Reinhold Pohl.

Helene Meyer
Richard Torre
Verlobte.

Breslau.

Leipzig.

Am 22. Dezember 1/3 Uhr morgens verschied nach langer, mit christlicher Ergebung ertragener Krankheit, mehrmals gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, unser langjähriger, treuer Portier, Herr

Jakob Delank.

Seine Seele wird dem Gebete seiner Freunde und Bekannten empfohlen.

Königl. Josephinenstift.

Sonnabend den 24. Dezember wird um 1/3 Uhr in der Josephinenstiftskirche ein feierliches Requiem gehalten. Die Beisetzung findet am Sonntag, den 25. Dez., nachmittags 2 Uhr auf dem äusseren kath. Friedhofe statt.

Kein Laden! Günstiges Angebot! Kein Laden!
Circa 300 Kartons
ff. Christbaum-Konfekt

nur schön dekorierte feine Mischungen bester Qualität (Rein Schäum) werden, um mein Lager damit zu räumen, noch **unter dem Engros-Preis verkauft**. Die Kartons enthalten circa 180, 180 und 300 Stück und kosten jetzt bloß noch **M. 2,00, 2,50 u. 2,40**. Einzelverkauf von 3 Uhr ab. **5- und 10-Pfennig-Artikel kosten 4 und 8 Pf.**

Grossgeschäft Heinrich Mitschel,
Dresden-Striesen, Titmannstr. 49, Fernspr. 1. 9086.
Mitglied des kath. Bürgervereins zu Dresden.

Mucke's
Christstollen

Preisgekrönt Paris 1900 **Weltausstellung**

Preisgekrönt St. Louis **Weltausstellung**

2 goldene Medaillen.

18 wurden über See versandt nach China, Peru, Venezuela, Indien, Guyana, Kamerun, Ost-Afrika, Rhodesia, Neu-Seeland, Marshall-Inseln usw. usw.

nur höchste Auszeichnungen: goldene u. Staatsmedaillen. Feinste Qualität meiner Fabrikate wird garantiert

Stollen-Steuer.
Wer bei Mucke bis Weihnachten 5 Mk. Steuer, erhält in vorzüglicher Qualität

3 Stollen in Mandel und Sultanina.
Verkauf auch an Nichtsteuerern.

Schwäbische Springerle von vorzüglicher Güte.

Versand nach allen Ländern. | Preisliften stehen gern zu Diensten.

Christstollen-Weltversand-Haus
Mucke, Dresden-A. 16.

Blasewitzer Straße 36. — Telephon 2601.

Cigarren-Spezialgeschäft Franz Krutsky

empfehlen feine reichhalt. Lager erstklassig. Fabrikate von in- und ausländischen Importen.

Niederlage der R. R. Orlitzer'schen Tabak-Fabrik.
Dresden, Gr. Brüdergasse 37.

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.

Druck: Saxonia-Verlagsanstalt, Verlag des katholischen Breviervereins, Dresden, Plättnerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Kauer in Dresden.

Dazu eine Beilage.

Neuheiten
Schirmen
empfehlen in grösster Auswahl

J. G. Cassmann
Dresden, Amalienstr. 3 u. Hauptstr. 9.

Jedem Mitglied eines kath. Vereins und seinen Angehörigen gewährt beim Einkauf v. Gold- u. Silberwaren **5% Rabatt**. Altes Gold und Silber nehmen zu höchsten Preisen in Zahlung. Reparaturen prompt und billig.

Joh. Vasák, Goldschmied,
Dresden, Prager Str. 24.

Sofa - Spiegel
Korridor - ..
Pfeller - ..
Trumeaux-Spiegel
schon von 36 Mk. an,
Toiletten - Spiegel
Hand - ..
Ankleide - ..
empfehlen preiswert
Max Bässler
Spiegel-Fabrik
Dresden-A., Blasewitzer Str. 17
Kyllburger-Str. 7 (Paulstr.)

Oelgemälde
Kreide-Pastell
Aquarell-Porträts
Vergrößerungen.

ähnlich und vollendet künstlerisch nach jed. Photographie (alt, schlecht gelb od. aus Gruppen) werden Kreide-, Pastell- und Ölporträts nur unter Garantie billig gefertigt von
H. Boutsch, Dresden,
Marienstrasse 1. II., gegründet 1876.

Schlitten
15 Wallstr. 15
Oefen u. Herde
Weihnachts-Ausstellung

für Haus- und Küchengerät
Kochgeschirre
Kochherde u.

Kücheneinrichtungen
für Kinder.
Christbaum-Dillen und -Schmuck in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Jul. Beutler
Dresden
15 Wallstr. 15
Schlittschuhe

Cigarren u. Cigaretten als Weihnachts-Präsente
in eleg. Packungen kauft man am besten:

"CIGARREN-ECKE"
"ECKE GEORGPLATZ-JOHANNESSTR. 1."

JOSEF KUNTE, DRESDEN-A.

Taschenuhren, Wanduhren, Regulateure, Wecker, Ketten, Brillen, Klemmer, Thermometer, Barometer

empfehlen **Johannes Redl, Kamenz,**
An den Fleischhallen, Herrenstr.

Kind.

Kath. Garpard in guten Verhältnissen sucht **hübsches gesundes Mädchen**, etwa 2 J. (Waise, von gesunden Eltern), als eigen anzunehmen. Anfragen sind u. G. D. 284. a. d. G. schriftl. b. Bl. zu richt. 194 28

Musikation

aller Art, neu und antiquarisch, empfiehlt 2440
Heinr. Posselt,
DRESDEN-A., Moritzstrasse 3,
nähe König Johannstr.

CRISTALL-
geschirre, Räder, usw.
Tafel-, Kaffee- u. Waschggeschirre zu **Brautausstattungen.**

Königl. Hof- u. Hoflieferant
CARL ANHÄUSER,
König-Johann-Strasse

PRASSEL KUCHEN
Lieblingsspeise
Se. Maj. des kaiserl. Königs
Spezialität von
Max Jul. Lehmann
Brunauerstr. 42.
TELEPHON 41757.

Wilh. Fahlbusch,
Hutfabrikant,
I Landhausstrasse 1
empfehlen sein großes Lager in Seiden- u. Klapphüten, Filzhüten von 2 Mk. 80 J an; sowie die bekannten mollenen Filzhüte u. Pantoffeln, als **Weihnachtsgeschenke** passend. Jeder Käufer erhält 5% Rabatt. 8429

Praktische
Weihnachts-Geschenke!
Spielwaren, Waschwannen, Plättbretter, Leiter- u. Handwagen, einzelne Räder, Holzwaren usw. billig u. gut bei **Salzmüller, Dresden,**
Galeriestr. 17. 2715

Karl Meyrose
Buchbinderi und
Papierhandlung,
Dresden - Pieschen
12 Moltkestrasse 12
neben der Schule.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen meine große Auswahl in Photographie-, Postkarten- und Possialbums, Gesellschaftsspiele, Gebetbücher, sämtliche vorschritt-mässige Schularbeiten, Schulranzen, Bücher usw.

Gilliche Preise. Solide Ware
Gut empfohlener
Privat - Mittagstisch.
Rhein. Küche. Groß-Speisezimmer
Leipzig, Promenade-Str. 29, par

Bäckerei, Conditorei
Albert Glinglas
Leipzig, Burgstr. 14
empfehlen feine
vorzüglichen Backwaren.

Als schönste Weihnachtsgabe
empfehlen:
„Der himmlische Hofstaat“
von **Beyerlein.**

Mit Approbation des Hochw. Herrn Bischofs von Würzburg und empfohlen durch die Hochw. Herren Bischöfe von Regensburg und Straßburg und versch. andere. In Original-Band mit vielen Textillustrationen u. Farbdruckbildern (Titelbild Papst Pius X.). Preis geb. M. 14.— (nebst 50 J. Porto).

Zu beziehen durch:
K. Franke Nachf. Inh.: A. Schulz, Balth. Buchhandlung,
Leipzig, Magerstr. 13, Tel. 5823.
Weilende werden für diesen Titel angenommen.

Eigene Fabrik.

Oschatzer Filzwaren

Hüte jeder Art.
Otto Buchholz
Hutfabrikant

28 Dresden, Aunenstr. 28.

Blendend weisse Wäsche
liefert Dampfwascherei „Edelweiss“.

Grössere Schonung wie bei Handwascherei, keinerlei scharfe Waschmittel. — Nur Lufttrocknung.

Spezialität: Gardinenwäsche und Appretur.
Freie Abholung und Zusendung.

Wäsche, welche nur gewaschen und feucht zurückgeliefert wird, 14 Pl., getrocknet 20 Pl. per kg, kleinstes Quantum 15 kg. **Kollwäsche** zu billigsten Stückpreisen.

Dresden-N., Grossehainer Str. 132. Philipp Stolte.
Telephon II, 1190.

Filialäden: Sachsen-Allee 7; Grosse Meissner Strasse 17; Viktoria-Strasse 27. 2471



J. A. Henckels
Solingen
kaiserl. u. kgl. Hoflieferant
3309 Verkaufsniederlage
Dresden-A.,
Wildenbresserstr. 7.

Emil Schirwinsky.
Wettiner-Strasse No. 4
DRESDEN-A. (4. Haus v. Postplatz.)

Cigarr.-Import- u. Versandgeschäft
empfehlen ca. 400 erprobte Sorten.

Beste Bezugsquelle f. Privatbedarf u. vorteilhaftestes Angebot f. Wiederverkäufer.

Wunderfaciments u. illustrierte Preisbücher werden gern zugesandt.
Präsentkistchen in eleganter Ausstattung.

Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 23
Ecke Struvestrasse.
Die schönsten modernsten
Porzellan- u. Majolikkawaren.

Leipzig.
Direkt aus der Fabrik,
Schul-Taschen,
Zigarrenetuis, Brieftaschen, alle
Lederwaren

in größt. Auswahl zu billigen Preisen.
Oswald Bache, Windmühlent-
strasse 47, am Bayerischen Bahnhof.

Möbel
solid u. billig kaufen,
beachten Sie diese Offerte:

Säulen-Brummeaux 30704
(Ruhb. Jour.) .. u. 28 Mk. an
Elegante Taschentücher .. 55 Mk.
Stoffsofas .. 36 Mk.
Pflüß-Garn .. 125 Mk.
Acht-Särlühe .. 28 Mk.
Fertikos .. 28 Mk.

Große Auswahl in kompletten
Wohnungs-Einrichtungen
von 171-3000 Mk.
stets am Lager.

Möbelfabrik-Lager
Joh. I. Fuchs
(Mitgl. d. kath. Bürgervereins)
Dresden-N.
Alaunstr. 17, part. u. I. Et.

Achten Sie genau auf Namen
und Nummer 17!

Als schönste Weihnachtsgabe
empfehlen:
„Der himmlische Hofstaat“
von **Beyerlein.**

Mit Approbation des Hochw. Herrn Bischofs von Würzburg und empfohlen durch die Hochw. Herren Bischöfe von Regensburg und Straßburg und versch. andere. In Original-Band mit vielen Textillustrationen u. Farbdruckbildern (Titelbild Papst Pius X.). Preis geb. M. 14.— (nebst 50 J. Porto).

Zu beziehen durch:
K. Franke Nachf. Inh.: A. Schulz, Balth. Buchhandlung,
Leipzig, Magerstr. 13, Tel. 5823.
Weilende werden für diesen Titel angenommen.

Eigene Fabrik.

Oschatzer Filzwaren

Hüte jeder Art.
Otto Buchholz
Hutfabrikant

28 Dresden, Aunenstr. 28.

Blendend weisse Wäsche
liefert Dampfwascherei „Edelweiss“.

Grössere Schonung wie bei Handwascherei, keinerlei scharfe Waschmittel. — Nur Lufttrocknung.

Spezialität: Gardinenwäsche und Appretur.
Freie Abholung und Zusendung.

Wäsche, welche nur gewaschen und feucht zurückgeliefert wird, 14 Pl., getrocknet 20 Pl. per kg, kleinstes Quantum 15 kg. **Kollwäsche** zu billigsten Stückpreisen.

Dresden-N., Grossehainer Str. 132. Philipp Stolte.
Telephon II, 1190.

Filialäden: Sachsen-Allee 7; Grosse Meissner Strasse 17; Viktoria-Strasse 27. 2471

Vereinsnachrichten.

§ Dresden. 20. Generalversammlung des katholischen Männergesangsvereins zu Dresden am 8. Dezember im Fuchsbau (Streuzstraße). Die Versammlung wird 1/10 Uhr mit dem Bundesliede eröffnet. Herr Vorstand Paulig begrüßt die erschienenen Mitglieder und hebt besonders das Erscheinen des Herrn Kaplan Schindler freudig hervor. Dem Jahresberichte, den alsdann Herr Paulig zum Vortrag brachte, entnehmen wir folgendes. Am 28. Januar d. J. legte der damalige Schulleiter Herr Anders infolge seiner Ernennung zum Direktor an der 1. katholischen Bezirksschule und der mit diesem Amte verbundenen Mehrarbeit nach nur einjähriger, aber vorzüglicher Tätigkeit sein Amt als Chorleiter unseres Vereins nieder, welche Tatsache für alle Mitglieder höchst schmerzhaft war. Mit der größten Freude war es deshalb zu begrüßen, daß wir einen neuen Liedmeister in der Person des Herrn Lehrer Walter fanden, der ein Mann ist, wie man ihn wünscht und wie wir ihn brauchen. Seine Tätigkeit im verfloffenen Vereinsjahre hat dies zur Genüge bewiesen. Möge er unserem Verein noch viele Jahre erhalten bleiben. Im letzten Vereinsjahre haben, wie alljährlich, vier Mehraufführungen stattgefunden in der königlichen Hofkirche zum wendischen Gottesdienste, zwei Mehraufführungen im königlichen Josephinenstift gelegentlich des 40stündigen Gebetes am 14. Februar und zum Schutzengelstest am 4. September. Außerdem wurde auf Wunsch des Herrn Kaplan Schindler, des Herrn Pfarrers Rudolf zwei Messen aufgeführt und zwar am 4. April in Großenhain und am 12. Juni in der Schulkapelle von Dresden-Johannstadt. Die Beteiligung bei diesen Aufführungen war eine sehr gute. Leider war dies nicht der Fall bei den Gesangsübungen. Der Vorsitzende beklagt sich über die Sammelbarkeit gewisser Mitglieder recht bitterlich und spricht die unverfälschte Hoffnung aus, daß der Besuch der Übungsstunden im neuen Jahre ein recht reger sein möge. Die Mitglieder sollen eine Ehre darin sehen, niemals zu fehlen ohne triftigen Grund. Unsere Betätigung im hiesigen katholischen Vereinsleben war in diesem Jahre eine sehr große. Gelegentlich der Einführung des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. G. Wichanski im katholischen Bürgerverein haben wir auf besonderen Wunsch des Bürgervereins unseren geliebten Oberbritten mit dem schönen Liede: „Gott grüße dich“ empfangen. Ferner haben die Sänger anlässlich der Aufführung „Die Zigeuner“ beim Winterfeste des hiesigen katholischen Sammelverbandes am 19. Januar ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt. Den katholischen Gesellenverein haben wir bei der Programmführung gelegentlich des 50jährigen Stiftungsfestes sowohl zum Festakt, als auch zum Kommerz gern und freudig nach bestem Können unterstützt, auch ist bei dieser Gelegenheit dem Jubelvereine ein goldener Fabrenagel durch unseren Vorstand als Beweis der Verehrung, die wir für den genannten Verein haben, überreicht worden. Das am 8. November in Reinholds Sälen abgehaltene 20. Stiftungsfest hatte zu unserer größten Freude einen außergewöhnlich starken Besuch der Gesellschaft — an der Spitze der hochw. Herr Bischof — sowie zahlreicher Freunde

und Gönner des Vereins aufzuweisen. Der Verlauf dieses Festes war ein glänzender. — Gelegentlich der Vermählung der ältesten Tochter unseres Mitgliedes, des Herrn Eisenbahnsekretär Bichorn hat unser Verein den Trauungsgefang ausgeführt. Grabgefang hat unser Verein ausgeführt gelegentlich der Begräbnisfeierlichkeit der Frau unseres Kassierers Herrn Rebermann, der Frau unseres Mitgliedes Herrn Dandul, des Vaters unseres Mitgliedes Herrn Prödel und der Mutter unseres Mitgliedes Herrn Gumbach. Der Verein ist somit im verfloffenen Vereinsjahre bei den verschiedenartigsten Anlässen tätig gewesen. Das größte Verdienst für das Gelingen aller Aufführungen gebührt unstreitig dem Herrn Lehrer Walter, weshalb diesem von Seiten des Vorstandes im Namen des Vereins der herzlichste Dank ausgesprochen wird. Der Vorsitzende dankt auch besonders unserem verehrten Ehrenmitglied, dem Herrn Coler, für seine so vielseitige Betätigung bei den Aufführungen. — An Gaben sind dem Verein zugeflossen 23 Mark, wofür herzlich gedankt wird. — Im verfloffenen Vereinsjahre wurden abgehalten: drei Vorstandssitzungen und 16 Vereinsitzungen. Gegenwärtig besteht der Verein aus 77 Mitgliedern und zwar zählt er 5 Ehrenmitglieder, 30 aktive und 42 passive (gegen 5 Ehren-, 28 aktive und 43 passive Mitglieder im vorigen Jahre). — Der Bericht des Vorstandes wird mit großer Freude entgegengenommen. Daraus berichtet Herr Kassierer Rebermann über den Stand der Kasse: Einnahme im verfloffenen Jahre 681,95 Mark, Ausgabe 399,11 Mark; mithin verliert die Kasse über einen Vorkaufstand von 285,84 Mark. Der Antrag des Vorsitzenden, auch im kommenden Jahre die vier üblichen Mehraufführungen beim wendischen Gottesdienste und die zwei im königlichen Josephinenstift zu veranstalten, wird angenommen. Die Neuwahl der Vorstandsmitglieder ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Paulig, 2. Vorsitzender Herr Coler, 1. Kassierer Herr Rebermann (stellvertretender Kassierer Herr Krob), 1. Schriftführer Herr Lott (stellvertretender Herr G. Lehmann), Archivar Herr Hager. Als Kassenrevisoren nehmen die bisherigen Herren Prödel und Kunze die Wahl wieder an. Zu Mitgliedern des Vergütungsausschusses (den Herr Paulig beauftragt hatte) werden die Herren Coler, Lott II und Vetter gewählt. — Dem Kirchenbaukomitee in Meisa werden als Ergebnis mehrmaliger Sammlungen 10 Mark zum Kirchenbau bewilligt. Eine für den Großenhainer Kirchenbau eingeleitete Sammlung ergab 4,27 Mark, die Sammlung wird fortgesetzt. — Darauf kam die Besoldung des Liedmeisters zur Sprache und die Versammlung beschloß, denselben ein jährliches Honorar von 120 Mark zu gewähren. Am Schluß ergreift unser Mitglied Herr Kaplan Schindler das Wort, um auch gelegentlich der Generalversammlung die Verdienste des Herrn Lehrer Walter zu würdigen und hebt besonders die Lust und Liebe hervor, mit welcher genannter Herr in den einzelnen Vereinen, die er übernommen, arbeite. Beim Stiftungsfeste habe es sich gezeigt, daß das Werk des Weiser lebt. Auch spricht er herzlich Worte der Anerkennung der unermüdeten Arbeit der Vorstandsmitglieder (besonders des Herrn Paulig) aus und wünscht dem Verein in den

kommenden Jahren ein fortwährendes, ununterbrochenes Wachen, Mühen und Weiden. Wüchsen sich recht viele neue Mitglieder finden, die ihre ganze Kraft in den Dienst des Vereins stellen, der es sich zur Hauptaufgabe gestellt hat, zur Verherrlichung des Gottesdienstes, wo er nur kann, nach Kräften beizutragen. Der Verein versammelt sich jeden Donnerstag abend 1/9 Uhr im oberen Saale des Fuchsbauens (Streuzstraße) zur Übungsstunde. Gegen 1/12 Uhr wurde die glänzend verlaufene Generalversammlung geschlossen.

§ Dresden-Johannstadt. Die Johannstädter „Cecilia“ veranstaltet am 1. Weihnachtstage, abends 1/8 Uhr im Saale des „Sächsischen Prinzen“, Schandauerstraße 11, für die Pfarrei Johannisstadt-Striesen eine Weihnachtsfeier mit Gabenlotterie, deren Reinertrag für eine Erlöscommunikanten bestimmt ist. Das reichhaltige Programm, welches außer einem Vortrage des Herrn Pfarrers gelangliche, musikalische und theatralische Darbietungen aufweist, verspricht einen amüsanten Abend. Verschiedene Solisten haben ihre Mitwirkung gütlich zugesagt; das Harmoniumhaus von Stolzenberg, Johann-Georgensche, wird zur Begleitung verschiedener Gesänge und Deklamationen ein prachtvolles Fortpiano Harmonium zur Verfügung stellen. Die Patente, welche von den Firmen Trümper, Schüller, Ed. Sporerger, in den Kolonialwarenhandlungen von Paul Höp, Steinhilberplatz und P. J. J. Richter, Türer, Ed. Markwardtstraße, in der Preisverhandlung von Joseph Döring, Litzmannstraße, sowie beim Vorsitzenden Emil Post, Bitterfelderstr. 75, 2. Et.

Gerichtssaal.

Berlin. (Prozess Berger.) Die Mittwochsverhandlung war auch den Gutachten der medizinischen Sachverständigen gewidmet. Für die ganze Dauer ihres Gutachtens über den Befund an der Leiche der Ermordeten wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Section hat ergeben, daß der Tod des Kindes durch akute Erstickung erfolgt ist. Die Verletzungen am Unterleib lassen darauf schließen, daß an dem Kinde ein Zittlichkeitsverbrechen verübt wurde, ehe der Tod eintrat. Der Täter hat die einzelnen Extremitäten abgelöst und die Abtrennung von Kopf, Armen und Beinen ziemlich kunstgerecht vollzogen. Der Verbesserte erwies sich als groß genug zur Aufnahme aller Leidentheile. Eine weitere Erörterung ruft die Frage hervor, wieso in der Wohnung und an den Kleidern des Angeklagten absolut keine Antipuren zu finden waren, da man doch annehmen muß, daß bei einer derartigen Manipulation eine Verunreinigung mit Blut unvermeidlich sei. Hierzu bemerkt ein Geschworener: Es erscheint also als feststeht, daß die Liebetrubische Wohnung keine Spuren aufweist, die auf die dort erfolgte Abtrennung der Leidentheile schließen ließe. Vorsitzender: Ja. Der Geschworene: Und

„Man wird Sie in „Villa Helios“ vermissen, Frau Gräfin!“
„Gleidviel. Ich kann nicht unter einem Dache mit Alessandro weilen nach dieser furchtbaren Entdeckung. Ich werde meiner Jose ein paar Zeilen schreiben, damit sie meine Sachen packt und morgen nachkommt.“
Nach einer Stunde schon — gerade veriprührt der heimgehende Sonnenball seinen letzten Glanzblick am westlichen Himmel, die ganze Campagna in leuchtendem Purpur tauchend — fahren Gräfin Edith Tosti und Dr. Vorigoni in einem Coupée erster Klasse zurück nach der ewigen Stadt.

XIII.

Einige Tage sind vergangen, seit Gräfin Edith Tosti so plötzlich die „Villa Helios“ in Frascati verlassen hat und in Dr. Vorigonis Begleitung nach Rom zurückgekehrt ist.
Maria und ihr Gatte waren zuerst überaus verwundert, ja verlezt, über das eigentümliche Verhalten der Amerikanerin.
Aber Alessandro hat sein Weibchen in die Arme genommen, es herzlich abgeküßt und gesagt:
„Am Grunde genommen bin ich ganz froh, daß sie weg ist, die brave Tante. So haben wir uns noch ein bißchen allein, bevor deine Mutter in nächster Zeit zu uns kommt.“
Und Maria war es zufrieden. Sie liebt ja ihren Mann über alles, und ihn glücklich zu sehen, ist der höchste Wunsch ihres Lebens.
Heute fühlt sie sich in ganz besonders gehobener Stimmung. Morgen hat Alessandro seinen Geburtstag, und sie beabsichtigt, ihn mit allen möglichen Liebesbeweisungen zu erfreuen — sinnige Liebesbeweisungen, wie sie eben nur ein liebendes Frauenherz auszustüßeln vermag.
Sie ist deshalb schon vormittags nach Rom gefahren — nicht mit der Eisenbahn, sondern mit der Coupée, um auf bequemste Weise ihre Einkäufe gleich mit sich nach Frascati zu nehmen.
Alessandro schlendert rübelos im Park umher. Er hat sich in den sechs Monaten seiner Ehe so sehr an das beständige Zusammensein mit seiner Frau gewöhnt, daß selbst ein einziger Tag ohne sie ihm ein Stück verlorenes Leben bedeutet.
Alle seine Gedanken weilen bei ihr. Wie innig sie von ihm Abschied nahm, obgleich es doch nur für wenige Stunden war! Wie stolz sie aussah, als sie in ihrem geschmackvollen, silbergrauen Tuchkostüm in den Wagen stieg! Wie lieblich sie grüßte und immer noch mit der Hand zurückwinkte, bis die Carozza mit den beiden feurigen Kappen und dem galonierten Diener auf dem Hof endlich den nachblickenden Augen des Gatten entchwunden war!...
Ja, Alessandro hat allen Grund, glücklich zu sein. Er selbst weiß das. Und trotzdem kann er seines Glückes nicht recht froh werden.
Weshalb?...

Als er die lange Zapfenallee, welche zu dem inmitten des wunderbaren Parks gelegenen Herrenhause führt, entlang schreitet, ist es nicht, als umhüllten ihn die schwarzen Fittiche des Todes? Nicht stehen die hohen, dünnen, zusammen, das schwarze Gitterwerk ineinander gewoben, rechts und links zwei dunkelgrüne Sammetwände bildend. Und weht der Herbstwind in dem wildverworrenen, silbergrauen Geste, durch welches der flammende Sonnenball seine leuchtenden Strahlen versprüht...
Jetzt schreitet der Arzt die breite Freitreppe hinauf nach der weiten, die ganze Villa an drei Seiten umziehenden Terrasse. Draußen Springbrunnenplätscher, Vogelgezwitscher, brandender Blumenduft...
An eine Säule gelehnt, steht Maria, ganz in Weiß gekleidet.
Bei seinem Anblick kommt sie langsam auf ihn zu.
„Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin, Herr Doktor?“
Von allem, was sie hätte sagen können, berührt ihn diese Frage am unangenehmsten. Er preßt die Zähne zusammen. Dann erwidert er mit tiefer Verbengung:
„Danke, meine Gnädige! Es geht ihr gut.“
„Und Ihnen ebenfalls, wie ich sehe?“
„Mir ebenfalls, meine Gnädige.“
Maria tritt zurück und deutet auf die Terrassentür, in welcher toben Gräfin Edith und Alessandro aufstanden.
Gleich darauf meldet der Diener, daß serviert sei. Man begibt sich in den Zwieltal.
Unter gleichgültigen, fast erzwungenen Gesprächen geht das Mittagessen verüber. Alessandro ist überaus wortkarg. Seiner offenen Natur widerstrebt es, liebenswürdig zu sein, wo er innerlich Antipathie, ja Mißtrauen entgegenbringt.
Nun ist das Essen beendet, so legt Maria ihre Hand in den Arm ihres Gatten und zieht ihn hinaus in den Park.
Dr. Vorigoni blickt ihnen hinter nach.
„Sie beginnt bereits, mich zu hassen“, denkt er mit grimmer Zufriedenheit. „Um so besser für mich!“
Einige Augenblicke später bereits sitzt er an der Seite der Gräfin Edith auf einem niedrigen Bänkechen, vor sich den Rauchertrich und eine duftende Tasse Morca.
„Sagten Sie nicht, Sie wünschten mich allein zu sprechen, Herr Doktor?“ fragt die Amerikanerin, indem sie sich eine Zigarette anzündet.
„Ja, Frau Gräfin. Deshalb bin ich hier.“
„Ist es etwas wichtiges? Sie sehen so ernst aus!“
„Ja, es ist sehr wichtig, Frau Gräfin.“
„Sie erschrecken mich. Sprechen Sie rasch, damit ich mich nicht mehr lange zu ängstigen brauche!“
„Nicht hier, gnädigste Gräfin.“
„Warum nicht?“
„Den Grund werden Sie nach unserer Unterredung verstehen. Vielleicht haben Sie die Güte, mich heute nachmittags gegen fünf Uhr in meinem Hotel mit Ihrem Besuche zu beehren?“
Gräfin Edith blickt zwar etwas verwundert drein; doch gibt sie ihre Zustimmung.

daß zu der Abtrennung eine ganz besondere Geschicklichkeit und ruhige Ueberlegung gehörte, daß also ein gewöhnlicher Mann sie nicht ausüben konnte, zumal wenn er aufgeregter und nicht Herr seiner Gedanken war? Sachverständiger Dr. Straßmann: Ich möchte auf die Frage, ob der Abtrennungsaft in der Liebetruhischen Wohnung ausgeführt worden ist, nicht eingehen, möchte aber wiederholen, daß man bei ruhiger Ausführung der Zerstückelung eine größere Blutbefleckung sehr wohl vermeiden konnte. Auch kann ja die Wohnung nachher aufgewischt worden sein. Psychologisch richtig ist, daß auch zu letzterem eine ruhige Ueberlegung gehört. Aber es hindert nichts an der Annahme,

daß die Zerstückelung erst mehrere Stunden nach der Tat erfolgt ist. Vorsichtiger: Und muß der Täter eine besondere Uebung für diesen Akt gehabt haben? Sachverständiger: Es ist nicht zu leugnen, daß die Zerstückelung mit einer gewissen Gewandtheit vorgenommen worden ist. — Hierauf wird die Deffentlichkeit wieder herbeigeführt. — Eine weitere Frage des Geschworenen Wagner bestätigt der Gerichtschreiber Dr. Jezerich noch, daß er auch an dem Schmutfänger der Wasserleitung keine Blutspuren entdeckt habe. Gerichtsarzt Dr. Schulz bemerkt noch, daß der Täter sich ja nackt ausgezogen haben könnte, um Blutbesudelungen seiner Kleider zu vermeiden. Rechtsanwalt Bahn er-

hebt gegen diese Bemerkung Einspruch, da sie keine gutachtliche, sondern eine Meinungsäußerung sei. Dr. Schulz: Tatsache sei jedenfalls, daß Lenz und Berger sofort nach ihrer Verhaftung entkleidet worden seien und daß Berger dabei im Gegensatz zu Lenz einen sehr sauberen Körper aufgewiesen habe. Professor Dr. Leppmann von der Irrenstation des Moabiters Justizhauses gibt sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten ab, nach welchem dieser völlig normal ist. Nach einer Aussage der Liebetruh, in der sie bestätigt, daß Berger sie gebeten habe, über den Storb nicht zu sprechen, wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Was schenken wir zu Weihnachten??

Das beste und schönste Weihnachtsgeschenk bleibt ein

photographischer Apparat, womit Jedermann photographieren kann.

Unterricht gratis!

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für photographische Apparate und Bedarfsartikel.

Fernsprecher 106

Richard Huth, Bautzen, Wendische Strasse 13, 1. Spezialgeschäft für die Amateur-Photographie. 3643

Graf Waldersee | Anton Thomas, Bautzen | Club House

Feinste 6 Pfennig-Cigarre | Cigarren und Cigaretten in Weihnachts- | vorzügliche Qualität
100 Stück Mk. 5,50. | padungen für den Weihnachtstisch. | à Stück 10 Pf. 3302

Grosses Lager von Seifen und Parfümerien.

Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Probieren Sie die Marke
„Der Platzhirsch“
10 Stk. 80 Pf., 100 Stk. 7,00 Mk.

Eine vorzügliche
Cigarre.



Importhaus
Paul Grimm Nachf.
Grossherzoglich-Sächsisch-Holländisches
Inh. Max Buschmann.
Reichenstraße 31, BAUTZEN.

Packungen zu 25, 50 u. 100 Stk.

Empfehle mein
sortiertes Lager
in
**Glacé- und
Stoffhandschuhen**
Herrenwäsche.
Grosse Auswahl in Korsetts,
Bandagen und Leibbinden.
Josef Rother
Handschuhmacher und Bandagist
BAUTZEN
Kornmarkt- Ecke u. Theaterplatz.

Nur 3 M. Anzahlung!
1 Mk. wöchentlich.
**Kronleuchter,
Hänge- und
Tischlampen etc.**
Elias Goldhammer,
Dresden,
Pillnitzer Strasse 14, 1.

Große Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken!

Max Domschke
Bau- und Wirtschafts-Klempnerei
Bautzen i. S. 3364

Cylinderhüte
Klapphüte
Fischhüte
Lodenhüte
Mützen
Fischwaren aller Art
Schuhe, Pantoffel etc.
empfehl. 1 3300
P. Ulbrich, Bautzen
Schul-Strasse II
(am Theater).

Deutsche Frauen!
Gedenket der Handweber!
Sie hilft am Abn. Tischlitz u. Ser-
vatten, Tsch. u. Kaffogodok, Hand-
Küch., Scherer- u. Staublitz, Bot-
zung in weiss u. bunt, Leinw. in all.
Hreit, Tschonitsh. Hand- u. Scher-
mentoff, usw. Auf Wunsch alles fort-
gen. u. gestickt. Kost u. Preis portofr.
Vollständ. Anzeigeb. 1
Linderoder Handweber
2210 Gustav Wonneberg
Geschäfts- Linderode (Lautz).
Nur 250 Kost. 1 Pfad. 42 100 cm gross.
halbesweisse Kitch.-Handt. in rot. Kante

Emil Stümpel, Chemnitz
Inh.: E. Jakutte
empfehl. sich zum Besuche solider Fabrikate in Uhren, Ketten,
Ringen, Broschen, Armbrändern usw.
Reitbahnstr. 3. 3023. Tel. 3023.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren solid und preiswert.

Nähmaschinen.
Familien- und Handwerker-
Nähm. verk. äusserst billig, auch auf
Wochenl. oder monatl. Teilzahl.
T. Gortl, Dresden, gr. Weißberg 21.

Gebetbücher | Rosenkränze
Reizvolle Teile in gold. u. silberd. Einbänden, in einfach. u. feinsten Ausfüh-
DRESDEN-A., Ecke Spargasse u. Selbtsorgasse
Heinrich Trümper, in allerhöchster Nähe der kath. Holzkirche. — Tel. 4907.

In diesem Augenblicke treten Maria und ihr Gatte wieder ein. Alessandro hat den Arm leicht um ihre Schulter gelegt, während sie mit dem Ausdruck inniger Liebe zu ihm emporsteht.

Auf Witten ihres Mannes setzt sie sich ans Klavier und singt mit ihrer weichen Altstimme einige schmelzende Consonetten. Zwischen jeder derselben unterhält sie sich kurze Zeit mit ihm, wobei der glückliche Ausdruck aus ihren schönen Lippen nicht schwindet.

Als der Gesang beendet ist, bedankt Dr. Vorigoni sich bei Maria, dabei so viel Mühsal und Interesse für die Kunst verrätend, daß die junge Frau sich von dem Gespräch angekratzt fühlt. Sie antwortet lebhaft — ein Wort gibt das andere. Bald ist zwischen den beiden eine flotte Unterhaltung im Gange.

Auch jetzt verhält Alessandro sich schweigend. Er ist kein gewandter Gesellschaftler, noch weniger ein Musikkenner. Dagegen nimmt seine Antipathie gegen den Arzt von Minute zu Minute zu, je mehr er ihn beobachtet.

Um vier Uhr verabschiedet sich Dr. Vorigoni, und Alessandro atmet wie befreit von einem Alp auf, als die Schritte des Arztes sich in den verhallenden Parkwegen verlieren.

Gegen fünf Uhr, wie verabredet, macht Gräfin Edith sich auf den Weg nach dem Hotel, in welchem Dr. Vorigoni logiert. Alessandro hatte zwar er-
wartet, er fände es etwas absonderlich, weshalb der Arzt das, was er zu sagen hat, nicht heute mittag bereits mitgeteilt hätte. Aber Gräfin Edith meint lächelnd:

„Eure Antipathie für einander scheint gegenseitig zu sein. Er wollte so schnell als möglich fort aus der „Villa Seltos“.“

Dr. Vorigoni erwartet seinen Besuch bereits am Fuße der Treppe. Er hat für die Unterredung einen kleinen, abgelegenen Privatfalon besetzt und geleitet die Gräfin mannehr dorthin.

Die Amerikanerin ihrerseits fühlt sich eigentümlich nervös und unbehaglich bei all diesen feierlichen Vorbereitungen. Mit etwas bebenden Händen löst sie die tiefdunklen Crepeldächer ihres Huttes; dann läßt sie den Spitzen-
umhang herabgleiten von den schmalen Schultern und nimmt Platz.

Dr. Vorigoni schreitet zum Fenster und öffnet es.

Dann setzt er sich neben die Gräfin.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen kein besseres Zimmer zur Verfügung stellen kann,“ beginnt er mit anscheinender Gelassenheit. Doch strahlt sein etwas unfläter Blick die Worte Lügen.

„Das Zimmer tut nichts zur Sache, Herr Doktor,“ lautet die rasche Entgegung. „Bitte, jetzt zu reden! Ihre geheimnisvollen Andeutungen ängstigen mich mehr und mehr.“

Noch einige Sekunden wartet der Arzt, als ob es ihm schwer werde, zu sprechen. Endlich sagt er gerecht:

„Sie haben recht, Frau Gräfin. Darum gleich heraus mit der finsternen Nachricht! Ich habe eine grauenvolle Entdeckung gemacht —“

Das zarte Gesicht der Amerikanerin entfarbt sich. Abwehrend streckt sie die schwarzbehaubten Hände aus.

„Wie —? Was —?“

„Wollen Sie mich ruhig anhören? Ohne mich zu unterbrechen? Ohne Gegenfrage?“

„Ja, ja! Nur reden Sie! Reden Sie!“

Die Erregung der Gräfin wächst. Kaum leidet es sie mehr auf ihrem Platz. Sie will aufspringen. Doch mit fester Hand drückt der Arzt sie wieder nieder auf den Stuhl.

„Zeit einigen Wochen schon liegt mir eine drückende Last auf dem Herzen,“ beginnt er langsam, jedes Wort schwer betonend. „Auch meine Frau weiß darum. Wir wollten die ganze Angelegenheit zuerst geheim halten, um Sie, Frau Gräfin, nicht zu beunruhigen. Aber mein Gewissen läßt mir keine Ruhe. Sie sollen alles erfahren und selbst entscheiden. Nur in „Villa Seltos“ konnte ich über die Angelegenheit mit Ihnen nicht reden, denn sie betrifft — Graf Alessandro!“

Mit keiner Silbe hat die Amerikanerin die mit dem Brustton ehrlichster Ueberzeugung und tiefsten Empfindens gesprochenen Worte unterbrochen. Starr, gleich einer Bildsäule sitzt sie da, die weit aufgerissenen Augen mit einer Art Entsetzen auf den Arzt gerichtet.

„Da — wa —?“ stottert sie.

Der Arzt räuspert sich ein wenig. Dann sagt er mit Nachdruck:

„Die Medizin, welche Ihr Sohn kurz vor seinem Tode erhielt, war —“

Er stockt. Gräfin Edith ist aufgesprungen und packt krampfhaft seinen Arm.

„Um Gottes willen! Mein Sohn starb — starb keines — natürlichen Todes? Er wurde — wurde — — mein Gott, bin ich denn wahnsinnig geworden? — Er wurde —“

„Fassung, teuerste Gräfin! Fassung!“ ruamt Dr. Vorigoni ihr zu, indem er sich ängstlich umsieht. „Na, ich habe den Rest der Medizin analysiert und —“

„Und?“

„— ein tödliches Gift darin gefunden.“

Es ist heraus, das fürchterliche Wort.

Kalter Schweiß tritt auf die Stirn des Arztes. Er ist totenbleich.

Und Gräfin Edith?

Mit einem wilden Aufschrei schlägt sie beide Hände vor das Gesicht und bricht in krampfhaftes Weinen aus.

Geduldig wartet der Arzt, bis die erste Erregung sich gelegt hat. Dann nimmt er ihre Hände fest in die seinen.

„Teuerste Frau Gräfin, beruhigen Sie sich! Beruhigen Sie sich!“

„Gift! Gift!“ schluchzt die Amerikanerin in einem fort. „Wer — wer hat das getan? Wer?“

„Graf Alessandro Lotti, Frau Gräfin!“

„Unmöglich.“

„Und doch kann es nicht anders sein. Hören Sie!“

Noch eine halbe Stunde sitzen die beiden zusammen in tiefstem Gespräch.

Dann erhebt sich die Gräfin.

Sie ist jetzt äußerlich ganz ruhig. Ein fester Entschluß malt sich auf ihrem bleichen, feinen Gesicht.

„Ich fahre gleich mit Ihnen nach Rom, Herr Doktor. Heute abend noch.“ —

Nr. 2

Un-
Vo-
Un-
De-
Hö-
Na-
Un-
Wi-
So-
Un-
Ein-
Cap-
Die-
Und-
Das
des
Engel
von
alljährlich
Friede?
Pöster
in
aufgeweicht
Krieg
im
wüthte.
Nationen
Kampf
um
Macht
und
dem
Prin-
Wo
ist
alter?
hat
dabon
get
die
Men-
Als
d
hetlandes
des
Juden
herz
den
fanden,
wo
von
Bethl
heit
auch
erfüllt,
die
Eine
Kam-
bie
vora
Aber
diese
werden,
fo
Es
ist
dadhms
g
mitten
de
wüßte
Kam-
Feinde
der
vor,
doh
d
Welt
den
Christen-
tärten,
mi
dingungen
lohen.
Wir
b
haben
wir
Kampfes
u
vor
der
Ar-
arbeiten.
welche
den
loht.
Wir
Grund
lieg
trennt,
aber
Punkte
noch
ein
höer
T
Wort
des
loht,
so
geb
und
opere
aluden,
an
finden,
Str
aläubigen,
über
sie
die
weil
die,
wo
Schulter
an
Welch
glücklichen
Der
Tages
Verbitte-
rum
der
beiligen
wiederholt
Familien
un
waren!
Wo